



communio

Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg

2016



○1 vorwort	Abt Hermann Josef Kugler	Seite 04
○2 jahresbericht	Jahresrückblick 2016 Abtei Windberg	Seite 06
○3 spiritualität	Schwerpunkt: „HEILIGES JAHR DER BARMHERZIGKEIT“	
	a Fastenpredigten in Windberg	Seite 28
	b Predigt zum Jahr der Barmherzigkeit	Seite 32
	c Gefangenenseelsorge	Seite 34
	d Notfallseelsorge	Seite 37
	e Pfarreseelsorge in Hunderdorf	Seite 39
	f Pfarrei Oberelchingen	Seite 42
	g Klosterladen	Seite 45
○4 bildung		
	a Jugendbildungsstätte Windberg	Seite 47
	b Geistliches Zentrum Windberg	Seite 50
○5 kunst und kultur		
	a Kirchenmusik Windberg	Seite 54
	b Freundeskreis Windberg	Seite 58
○6 kloster roggensburg		
	a Jahresbericht Kloster Roggenburg	Seite 62
	b Roggenburger Sommer	Seite 70
	c Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur	Seite 74
○7 gesamtorden	Prämonstrantenser-Orden weltweit	
	a Jahresbericht des Generalabtes	Seite 78
	b Internationales Juniorentreffen	Seite 82
○8 schematismus		Seite 84

„Das Jahresende
ist kein Ende
und kein Anfang,
sondern ein Weiterleben
mit der Weisheit,
die uns die Erfahrung
gelehrt hat.“

Hal Borland, 1900 - 1978



01 vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde!

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und wir stehen vor einem neuen Jahr. Nüchtern betrachtet ist der Jahreswechsel tatsächlich – wie es der US-amerikanische Schriftsteller Hal Borland ins Wort bringt – weder Ende noch Anfang, sondern ein Weiterleben mit all den Erfahrungen, die wir in den vergangenen zwölf Monaten machen durften. Jeder hat da seine ganz persönlichen Erfahrungen. Ob es nun gute und schöne Begegnungen und Erlebnisse waren oder ob es schwere Stunden und leidvolle Erfahrungen waren, in jedem Fall prägen sie uns und unser Weiterleben. Sie schenken uns die Lebensweisheit, die Kunst, sein Leben gut und sinnvoll zu leben.

Auch wir als Klostersgemeinschaft gehen in das neue Jahr mit all den Erfahrungen und Erlebnissen, die wir im Jahr 2016 machen durften. Priesterweihe und Priesterjubiläen in Windberg, Einkleidung und Professefeiern in Roggenburg sind die frohmachenden Erfahrungen. Austritt eines Novizen, Krankheit oder Krise von Mitbrüdern ist die andere Seite. All das prägt unsere Gemeinschaft, bringt uns weiter, lässt uns weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung gelehrt hat.

Papst Franziskus hat dieses Jahr als

„Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“

ausgerufen. Es zeigt mir den pastoralen Schwerpunkt, den er in seiner Amtsführung setzen möchte. Ihm scheint es mehr um eine Orthopraxie zu gehen als um die Orthodoxie. Es geht ihm mehr um das Handeln aus dem

Geist Jesu als um die rechte Lehre – ohne das gegeneinander ausspielen zu wollen. Ob wir in diesem Jahr ein Stück weit barmherziger und menschlicher im Umgang miteinander geworden sind, mag jeder für sich beurteilen. In jedem Fall bleibt das Anliegen des Papstes, der das biblische Wort der Barmherzigkeit in den Mittelpunkt dieses Jahres gestellt hat, stets und über dieses Heilige Jahr hinaus aktuell.

Wir wünschen Ihnen allen am Ende dieses Jahres alles Gute und Gottes Segen, wir wünschen Ihnen, dass Sie mit der Weisheit, die Sie die Erfahrungen dieses Jahres gelehrt haben, gut weiterleben können! Allen ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!



Freundliche Grüße

Ihr

+ Hermann Josef
Abt von Windberg





O2 jahresbericht

Jahresrückblick 2016 . Abtei Windberg

Jahresrückblick 2016

01 An den Anfang eines neuen Jahres stellte Abt Hermann Josef in seiner Rede beim Neujahrsempfang ein Programm, das der Jesuit P. Ludwig Esch, der Gründer des Bundes Neudeutschland¹, formuliert hat:

„Dankbar rückwärts –
mutig vorwärts –
gläubig aufwärts –
liebepoll seitwärts!“

Vor allem im Jahr der Barmherzigkeit und im Blick auf die vielen Migranten, die in unserem Land Zuflucht suchen, betonte er die Aufgabe, „liebepoll seitwärts“ zu schauen, Respekt und Wertschätzung allen entgegenzubringen, die unsere Hilfe brauchen. Es sei der Blick zu schärfen für die oft versteckten Nöte und Bitten unserer Mitmenschen – auch und gerade in unserer unmittelbaren Umgebung, in unserem Dorf. Mit dem Wort des dänischen Philosophen Sören Kierkegaard, der sagt:

„Die Welt besteht
aus lauter Gelegen-
heiten zur Liebe“;

wünschte er allen Anwesenden Gottes Segen für das neue Jahr!

¹ Verband der katholischen Jugendbewegung,



Neujahrsempfang 2016 in Windberg

Viele Gelegenheiten, Menschen zu begegnen, gab es in diesem Jahr mehr als genug. So trafen sich am Sonntag, den 31. Januar, die Ordensleute der Diözese Regensburg. Am Tag des gottgeweihten Lebens in Regensburg wurde im Rahmen einer Vesper im Dom mit Bischof Rudolf Voderholzer das „Jahr der Orden“ feierlich abgeschlossen.

Papst Franziskus beschloss das „Jahr des geweihten Lebens“ in Rom am Fest der Darstellung des Herrn, am 2. Februar.



Gottesdienst in Rom mit Kardinal Aviz

Petersplatz . Abschluss des Jahres der Orden



02 Die Ordensleute in der Region Straubing beschlossen das Jahr der Orden am 6. Februar in Mallersdorf mit einer gemeinsamen Anbetungsstunde und einem gemütlichen Beisammensein, das die Mallersdorfer Schwestern sehr schön gestaltet haben und zu dem sie eingeladen hatten.



Filmexerziten 2016

Wie jedes Jahr zu Beginn der Fastenzeit trafen sich alle Mitbrüder der Kanonie Windberg zu den alljährlichen Konventexerziten, die in diesem Jahr vom 15. bis 19. Februar im Haus Werdenfels stattfanden. Wie schon einige Jahre zuvor ließen sich die Mitbrüder mit Filmexerziten geistlich auf die Fastenzeit einstimmen. Es waren sehr intensive und anregende Tage, die von Direktor Günter Lesinski und Frau Elisabeth Paukner begleitet wurden.





03 Am 10./11. März waren alle Verantwortlichen in der Ausbildung und in der Berufungspastoral zu einem Magistertreffen der deutschsprachigen Zirkarie in das Stift Geras/NÖ eingeladen. Themenschwerpunkte waren: Die „ratio generalis“, die allgemeinen Ausbildungsrichtlinien, die auf dem Generalkapitel 2012 in De Pere vorgestellt worden sind und nun zur Debatte stehen. Es wurde darüber hinaus die Möglichkeit gemeinsamer Ausbildungswochen in verschiedenen Häusern unserer Zirkarie beraten, sowie Erfahrungen in der Berufungspastoral ausgetauscht.

Kerkrade - Abtei Rolduc



04 Vom 5. Bis 7. April tagte – wie in jedem Frühjahr – das Leitungsorgan des Ordens, das Definitorium in Rom unter dem Vorsitz unseres Generalabtes. Ein Schwerpunkt dieses Treffens war die Vorbereitung des Generalkapitels, das im Jahr 2018 in Rolduc (Kerkrade) in den Niederlanden stattfinden wird. Darüber hinaus sind immer auch die Berichte aus den einzelnen Häusern und Abteien ein Schwerpunkt.

Ende April gab es in den Pfarreien unserer Primizianten verschiedene geistliche Angebote zur Vorbereitung auf die anstehende

Konventvesper in Tettenweis



Ostergottesdienst und Ostervesper

Priesterweihe. Am Sonntag 17. April verlegte der Windberger Konvent die Sonntagsvesper in die Pfarrkirche von Tettenweis als geistliche Vorbereitung auf die Priesterweihe von Fr. Philipp Schmidbauer. Anschließend gab es eine gemeinsame Begegnung im Pfarrsaal in Tettenweis.

Ein großes Ereignis, das in der Regel alle 6 Jahre stattfindet, war in diesem Jahr das Internationale Juniorentreffen in Mananthavady vom 18. April bis 26. April, an dem aus der Abtei Windberg Fr. Paulus und Fr. Emmanuel und aus dem Kloster Roggenburg P. Joseph und als Magister P. Rainer teilnahmen.

Internationales Juniorentreffen in Mananthavady



O5 Der Höhepunkt des Jahres war für unsere Klostersgemeinschaft die Doppelpriesterweihe und die Doppelprimiz von Fr. Philipp und Fr. Felix. Am 14. Mai, dem Samstag vor Pfingsten, kam Bischof Rudolf Vorderholzer nach Windberg, um unsere beiden Mitbrüdern zu Priestern zu weihen. In die Mitte seiner Predigt stellte er die Worte Jesu

„Seid gewiss:
Ich bin bei euch
alle Tage bis zum
Ende der Welt!“

Genau diese Aussage sei auch der Dreh- und Angelpunkt einer Priesterweihe, denn der Herr habe dieses Wort eingelöst durch die Sendung seiner Jünger wie nach ihnen durch den Dienst der Priester. In der Weihe werde den Priestern die Vollmacht gegeben, den Herrn in der Eucharistie gegenwärtig werden zu lassen.



Bischof Rudolf Vorderholzer weihte Fr. Philipp und Fr. Felix zu Priestern







Priesterweihe . anschließende Feier im Zelt



Generalabt Thomas Handgrätinger



Abt Hermann Josef im Gespräch mit Schwestern



Bischof Vorderholzer im Gespräch mit Generalabt Handgrätinger und Norbertusschwestern





Primizsegen bei der Dankesvesper

P. Philipp, Generalabt Handgrätinger, Bischof Vorderholzer, Abt Hermann Josef und P. Felix nach der Dankesvesper



Tags darauf feierten die beiden Neupriester mit der Klostersgemeinschaft und der Pfarrgemeinde Windberg ihre erste Heilige Messe. Bezogen auf das Pfingstfest sollten die Neugeweihten „Begeisterung für Gott ausstrahlen“, so der Primizprediger, Kaplan Pfeffer. Als sichtbaren Ausdruck dieses Wunsches überreichte er ihnen ein Bild des Ikonenmalers Alexej Jawlenski mit dem Titel:

Nach dem festlichen Gottesdienst, der mit einem großen Kirchenzug begonnen hatte und von den Erstkommunionkindern, Kindergartenkindern und Vereinsabordnungen angeführt wurde, und dem anschließenden Pfarrfest klangen diese festlichen Pfingsttage aus.

Für die Pfarrei Windberg war es ein schöner „Nebeneffekt“, dass durch die Primiz und die Feierlichkeiten aus dem Pfarrfest ein Reinerlös von ca. 3460,- EUR für die anstehende Innenrenovierung der Pfarr- und Klosterkirche erwirtschaftet wurde. Dank sei allen gesagt, die vor und hinter den Kulissen mitgearbeitet haben, um diese Feiern zu einem schönen Erlebnis werden zu lassen!

„Flammen in mir lodern zu Gott“



Klosterprimiz in Windberg





Austeilen der Fahnenbänder



Konzert mit Chor und Bläsern . Leitung J. Schreiber



*Gabenzubereitung P. Philipp
Wolfersteiner Musikanten*



Windbergs Bürgermeister Gstettenbauer



Im Monat Mai und Juni konnten wir viele US-amerikanische Gäste in unserem Kloster empfangen. Den Beginn machten am 21. Mai Mitbrüder, Lehrer, Förderer und Mitarbeiter des Saint-Norbert-College, das von der Abtei De Pere, Green Bay (Wisconsin) getragen wird. Schon seit einigen Jahren organisieren die Mitbrüder sogenannte „Heritage-Tours“, d.h. sie wollen ihre Mitarbeiter und Freunde an Orte führen, die mit der Geschichte und dem Erbe unseres Ordens zu tun haben. Mit dabei waren die Mitbrüder F. Jay Fostner, F. Dan Radecki, Abt Joel Garner von Albuquerque und F. Sal Cuccia.



Pater Felix und die Bürgermeisterin von Kollnburg

Am 22. Mai feierte P. Felix mit seiner Heimatgemeinde in Kollnburg seine erste hl. Messe, bei der sein früherer Pfarrer und Dekan Josef Renner die Predigt hielt. Eine Woche später war am 29. Mai die Heimatprimiz von P. Philipp in Tettenweis. Sein Primizprediger war unser Mitbruder P. Martin. Beide Feiern waren von den Pfarrgemeinden aufs Beste vorbereitet worden und man spürte die Freude und einen gewissen Stolz der Gemeinden auf „ihre“ Neupriester.



Pater Felix . Erste heilige Messe mit seiner Heimatgemeinde in Kollnburg



06 Aufgrund der vielen Feierlichkeiten um die Priesterweihe und die Primizfeiern wurde das Norbertusfest am Montag, 6. Juni, nach der festlichen Messe, die der Neupriester P. Felix mit dem Konvent in der Pfarr- und Klosterkirche zelebrierte, nur im Kreis der Mitbrüder gefeiert mit einem Grillabend im Klostergarten.

Am Donnerstag, 16. Juni, durften wir weitere Gäste aus den Vereinigten Staaten bei uns willkommen heißen. Auf ihrer „Heritage-Tour“ kam eine Gruppe aus der Abtei Daylesford, Paoli (Pennsylvania) mit Abt Richard Antonucci und dem Organistor der Reise John Zagarella nach Windberg. Von Prag kommend feierten sie nach dem Mittagessen eine Heilige Messe in der Windberger Kirche. Nach der sich anschließenden Kirchenführung und einer Kaffeepause führten sie ihre Fahrt fort Richtung Rom über Innsbruck.



Abt Hermann Josef Kugler und Abt Richard Antonucci
Messe John Zagarella und Abt Richard Antonucci

Heritage-Tour im Juni: Gruppe aus der Abtei Daylesford mit Abt Richard Antonucci und John Zagarella



Heritage-Tour im Mai: Gäste vom Saint-Norbert-College. Mit dabei waren die Mitbrüder F. Jay Fostner, F. Dan Radecki, Abt Joel Garner von Albuquerque und F. Sal Cuccia.



07 Nach einem längeren Ringen um seinen weiteren Weg entschied sich unser Novize Fr. Emmanuel, am 1. Juli unsere Gemeinschaft zu verlassen. Wir wünschen ihm auf seinem weiteren Lebensweg Gottes Segen und alles Gute für sein Studium in Regensburg!

Am 3. und 4. Juli fand der alljährliche Kapiteltag in Windberg statt. Hauptthema im Studienteil war „Das Missionarische als Paradigma für die kirchliche und pastorale Erneuerung“ mit Dr. Hubertus Schönemann von der Katholischen Arbeitsstelle für Missionarische Pastoral in Erfurt. Die Hl. Messe feierte das Namenstagkind P. Ulrich aus dem Kloster Roggenburg.

Am 19. Juli fand nach einem längeren Genehmigungsverfahren eine erste große Gesprächsrunde im Katharinenhaus statt mit allen beteiligten Personen und Verantwortlichen, die die Innenrestaurierung der Pfarr- und Klosterkirche, die im kommenden Jahr beginnen wird, vorbereitet haben. Ein zweites Nachfolgegespräch fand am 22. September statt, das festlegte, dass die Kirche von Januar 2017 bis voraussichtlich Oktober 2018 wegen der Renovierungsmaßnahme geschlossen sein wird.

08 Am 7. August feierten P. Ephrem und P. Wolfgang ihr 60-jähriges Priesterjubiläum im Kreise der Verwandten und Freunde in Windberg mit einem festlichen Gottesdienst, der von der Frauenschola musikalisch gestaltet wurde, verstärkt durch viele ehemaligen Sängerinnen und Sänger aus der Zeit von P. Ephrem, der fast 40 Jahre als Seelsorger in der Pfarrei



60jähriges Priesterjubiläum P. Ephrem und P. Wolfgang mit Abt Hermann Josef





Festlicher Gottesdienst zum Priesterjubiläum . P. Ephrem und die Schola mit ehemaligen Sängerinnen und Sängern



Windberg segensreich tätig war. P. Felix, unser Neupriester, hielt die Festpredigt, in der er vor allem herausstellte, dass die erste Aufgabe eines Priesters das Segnen sei und vom Priester wieder ein Segen für andere ausgehen solle.

Nach seiner 16-jährigen Tätigkeit als Kirchenmusiker und Organist in Windberg konnte sich Joachim Schreiber am 15. August, im Rahmen des Festgottesdienstes zum Patrozinium, gebührend musikalisch verabschieden. Abteichor, Frauenschola und Bläser umrahmten den Gottesdienst z.T. mit Kompositionen und Arrangements aus seiner Feder und beim anschließenden Stehempfang konnten die vielen Gottesdienstbesucher und Pfarrangehörigen und Abt Hermann Josef noch persönlich dem beliebten Organisten ihren Dank ausdrücken. Mit Joachim Schreiber, der im September die Stelle eines Regionalkantors in Kelheim angetreten hat, ging damit eine Ära zu Ende. Für seinen weiteren Lebensweg wünschen wir ihm und seiner Frau Conny alles Gute und Gottes Segen!

Abschied von Joachim Schreiber





Landrat A. Reisinger sowie B. Suttner und W. Folger vom Freundeskreis der Abtei gratulieren dem Geburtstagskind

09 Doch konnten wir am 1. September unseren neuen Kirchenmusiker, Herrn Peter Hilger, begrüßen und willkommen heißen. Nahtlos und ohne Übergangsschwierigkeiten führt er nun die Arbeit seines Vorgängers fort, der doch Maßstäbe gesetzt hat. Neben Abteichor und Frauenschola wird er nun auch versuchen, einen Kinderchor ins Leben zu rufen. Wir wünschen ihm für seine Tätigkeit in Windberg viel Tatkraft, alles Gute und Gottes Segen!

Gute Wünsche begleiteten im Monat September auch zwei Geburtstagskinder, die einen runden Geburtstag feiern konnten. P. Anselm feierte am 10. September seinen 60. Geburtstag leider im Krankenhaus in Bogen. Schon seit Pfingsten war er schwer erkrankt und lag mehrere Wochen im künstlichen Koma. Sehr mühsam ist nun die Zeit der Rehabilitation. Langsam müssen nun die Muskeln wieder aufgebaut werden und er wieder gehen lernen. Das braucht viel Zeit und Kraft. Wir wünschen ihm die nötige Energie und Gottes Segen!



Gottesdienst mit Bruder P. Adrian Kugler



Einen Tag darauf feierte Abt Hermann Josef seinen 50. Geburtstag im Kreis der Familie, der Pfarrgemeinde, Freunde und einiger Musikkameraden. Er nutzte den Anlass, nach einem Gottesdienst und einem anschließenden Stehempfang um Spenden für die bevorstehende Kirchenrenovierung zu bitten. Insgesamt kam doch eine stolze Summe von 7.510,- EUR zusammen. Danke allen Spendern!



Familie von Abt Hermann Josef (erste Reihe)
Familie Hilger gratuliert zum Geburtstag



Fest der Bruderschaft in der Wieskirche bei Steingaden

„Wer nicht hassen will,
der muss bereit sein,
Leiden auszuhalten“

10 Konventausflug am 3. Oktober rund um Wörth/Donau und Wiesent. P. Dominik organisierte die abwechslungsreiche Fahrt, die mit einer Besichtigung des Klosters Frauenzell begann, über die Burgruine Brennberg und den Himalaya-Park führte und nach dem Bayerwein-Museum in Bach mit einem gemütlichen Runde in einem Weinlokal in Kruckenberg endete.

Am 9. Oktober fand in der Wieskirche bei Steingaden das alljährliche Fest der Bruderschaft zum gegeißelten Heiland auf der Wies statt. In seiner Festpredigt ging Abt Hermann Josef auf die zunehmende Verrohung der Gesellschaft ein. „Wer nicht hassen will, der muss bereit sein, Leiden auszuhalten“, machte er deutlich – und verwies dabei auf den gegeißelten Heiland.

„Weil Jesus sich dem Hass verschließt, das Leid an sich heran lässt, sich berühren lässt vom Leid der Menschen, deshalb gibt es letztlich keinen anderen Weg für ihn als den des leidenden Gottesknechtes.“

Im Anschluss an die festliche Messe, die er mit dem Wiespfarrer Msgr. Gottfried Fellner und P. Petrus-Adrian feierte, machten sich die Gläubigen mit dem Herrn in der Monstranz auf den Weg zur Sakramentsprozession.



Kirche in Frauenzell



Kirchenführung . Mesnerin von Frauenzell



Burgruine Brennbreg



Himalaya-Park bei Wiesent





Führung durch das Baierwein-Museum in Bach . Regensburger Landwein



Konventausflug 2016 Gemütliche Einkehr in einem Weinelokal in Kruckenberg



11 Abt Hermann Josef nahm vom 7. bis 9. November teil an der Sitzung des Definitoriums, das in Mananthavady (Indien) stattfand. Darüber hinaus war er mit dem Generalabt und den anderen Definitoren zum 25-jährigen Priesterjubiläum von Alois Anthanatt eingeladen. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch die Mitbrüder in Kollam, Jamtara und Mumbai. So bekam er einen Eindruck, in welchen Projekten und Missionen die indischen Mitbrüder engagiert sind.

Wie in jedem Jahr trafen sich die deutschsprachigen Prälaten und Oberen zum gemeinsamen Zirkarietreffen, das vom 27./28. November im Stift Geras abgehalten wurde. Neben den Berichten aus den einzelnen Häusern gab es Informationen aus dem Gesamtorden.

12 Für die gesamte Hausgemeinschaft bildete die gemeinsame Feier am Donnerstag, 22. Dezember den Abschluss des Arbeitsjahres. Mit einer feierlichen und besinnlichen Vesper in der Pfarr- und Klosterkirche und beim anschließenden gemütlichen Beisammensein, an dem Provisor P. Michael seinen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Haus zum Ausdruck brachte, stimmten sich alle auf das bevorstehende Weihnachtsfest und den Jahresabschluss ein.



Impressionen der Indienreise . Sitzung des Definitoriums in Mananthavady





Lichtmess in Windberg



Filmexerzitien



Konventvesper in Tettenweis



Pater Ephrem



Priesterweihe in Windberg

Communio an nicht alltäglichem Ort



Praemonstratenser Kommission . Speinshart 2016



WIR GEDENKEN UNSERER LIEBEN VERSTORBENEN

Dr. phil. Hermann Lickleder
gestorben am 20. Januar 2016
(wissenschaftlicher Freund des
1987 verstorbenen P. Norbert Backmund)

Sr. Norberta Mächtel
gestorben am 05. April 2016
langjährige Oberin der
Norbertusschwestern von Rot a. d. Rot

Riek Vos-Gijsbers (83 Jahre),
gestorben am 06. April 2016
(Schwägerin von P. Wolfgang)

Leny Malfait-Rommens (76 Jahre),
geboren am 25. April 1940
gestorben am 30. September 2016
(Schwester von P. Rainer)



Herr
gib ihnen
die ewige Ruhe!

03 spiritualität

Schwerpunkt:

Heiliges Jahr der
Barmherzigkeit

- a Fastenpredigtreihe in Windberg
- b Predigt zum Jahr der Barmherzigkeit
- c Gefangenenseelsorge
- d Notfallseelsorge
- e Pfarrseelsorge in Hunderdorf
- f Pfarrei Oberelchingen
- g Klosterladen

Fastenmeditationen zum Jahr der Barmherzigkeit

01 Papst Franziskus hatte für das Jahr 2016 ein „Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen. Im Rahmen der Fastenmeditationen, die jedes Jahr vom Geistlichen Zentrum der Abtei Windberg organisiert werden, wurde die Barmherzigkeit in ihren unterschiedlichen Facetten in den Blick genommen. Die musikalische Umrahmung der Meditationen durch Künstlerinnen und Künstler aus dem Landkreis komplettierte eine Stunde des Ruhigwerdens und Nachdenkens.



02 Den Auftakt bildete am Ersten Fastensonntag P. Philipp Schmidbauer mit dem Thema „Barmherzigkeit mit sich selbst – Von der Häresie des Perfektionismus“. Es scheint, als ob es in unserer Welt nur noch um Perfektionismus ginge: Fitnessstudios und Pharmakonzerne versprechen uns den perfekten Körper mit dem perfekten Gewicht. Kosmetik und Schönheitschirurgie schenken uns das perfekte Lächeln und Partnervermittlungen den perfekten Partner. Schwer habe es der Durchschnittsmensch mit ein paar Kilo zu viel auf den Hüften, mit Falten oder Nar-

ben, Ecken und Kanten. Häresie gelte es in einer zweifachen Bedeutung zu sehen: Zum einen als eine Lehre, die den Bestand der kirchlichen oder gesellschaftlichen Ordnung gefährde, zum anderen von der griechischen Wortbedeutung her gedacht: „häresis“ in der Bedeutung von „auswählen“ oder „heraus-picken“. Der Perfektionismus picke sich aus dem Kuchen des Lebens nur die Rosinen heraus. Er wähle nur das, was in sein Schema passt, nämlich das Perfekte.

In diesem Auswählen entdeckte P. Philipp eine große Gefahr. Sie sondere aus, stelle ins Abseits und rede allen, die nicht perfekt sind, ein, ihnen fehle etwas, irgendetwas reiche nicht. Dabei wisse jeder Mensch aus eigener Lebenserfahrung, dass es Perfektion nie geben wird: „Nie wird etwas für immer perfekt sein, immer wieder irgendwann irgendetwas fehlen“. Der Perfektionismus werde immer an sich und seinen eigenen Ansprüchen scheitern.

Tröstlich sei, dass Jesus seine Kirche nicht auf Perfektionisten aufbaue, sondern auf völlig unperfekten Menschen, seinen eigenen Jüngern. Der Apostel Petrus wisse genau um seine Grenzen, um seine Unvollkommenheit, wenn er zu Jesus sagt: „Herr, geh weg von mir, ich bin ein sündiger Mensch“. Dies sei jedoch für Jesus das Einstellungskriterium. Und sein Antwort laute: „Fürchte dich nicht“. Mit diesem Satz nehme Jesus alle überzogenen Erwartungen von Petrus weg und baue gleichzeitig eine Brücke, über welche Petrus mit seinen Selbstzweifeln gehen könne.

Jesus ermutige uns dazu, anzunehmen, dass wir in unserem Leben nicht alles können, dass unser Leben begrenzt ist. Nur Menschen, die um ihre Begrenztheit wüssten, seien wirkli-

che Jünger Jesu und gingen in seinen Fußspuren: „Wenn wir diesen Jesus als Maßstab und Lehrer für unser Leben entdecken, ihn in unserem Leben wirken lassen und ihm Raum geben, dann werden wir merken, dass wir nicht perfekt sein müssen. Dass wir barmherzig mit uns selbst sein dürfen, weil Jesus es mit uns auch ist.“ Mit dieser Ermutigung beschloss P. Philipp seine Meditation – Gott zu vertrauen mache das Leben leichter, auch mit einem selbst.



03 P. Felix Biebl sprach am darauf folgenden Sonntag über das Thema „Barmherzigkeit und Wahrhaftigkeit – von der Kunst der Kommunikation“. Er machte deutlich, dass Barmherzigkeit und Wahrhaftigkeit zwei Begriffe seien, die zusammengehörten, bei denen es aber nicht leicht sei, sie zusammen zu bringen. Barmherzigkeit werde zu leicht mit einem Abnicken oder Hinunterschlucken der Dinge verwechselt, die eigentlich der Diskussion bedürften, während Wahrhaftigkeit häufig dahin missdeutet würde, alles, was einer für wahr und richtig halte, dem anderen

schonungslos an den Kopf zu werfen. In beiden Fällen seien Frust, Konflikte, Streit und Ärger die Folge.

Am Beispiel des Gleichnisses vom Vater und seinen beiden Söhnen zeigte P. Felix, wie man sich in beide Haltungen immer wieder einüben und sie vertiefen könne. Der jüngere Sohn, der sich sein Erbe auszahlen lasse und in die Fremde gehe, dort Schiffbruch erleide und in der sozialen Unterschicht lande, gehe mit einem ehrlichen Blick auf sich selbst in sich. Als er wieder zu Hause ankommt, könne er ehrlich und wahrhaftig vor seinem Vater seine Schuld eingestehen. Er öffne sein Herz und sei bereit für ein neues Kapitel seiner Lebensreise. Der Weg dorthin ist für den jüngeren Sohn ein langer und schmerzhafter Weg, der in eine „barmherzige Kommunikation in Reinkultur“ münde. Der Vater lasse Taten statt Worten sprechen, er laufe seinem Sohn entgegen, küsse ihn und zeige ein vorbehaltloses, von Herzen kommendes und ehrliches „ja“ – eine Barmherzigkeit, die Gottes Liebe zur Sprache kommen lasse: „So wie dieser Vater im Gleichnis auf den Sohn zugeht, so geht Gott auf jeden von uns zu“.

Übrig bleibe der ältere Sohn, der immer beim Vater blieb, immer zu Hause war. Er wirft seinem Vater vor, dass er nie ein Fest habe feiern dürfen, dass er immer gearbeitet habe, während sein Bruder das Vermögen vergeudet und sich ein schönes Leben gemacht habe. Für diesen aber wurde das beste Kalb geschlachtet. P. Felix machte deutlich, dass der ältere Sohn die Barmherzigkeit, also die Nachahmung des liebenden Blickes Gottes, erst noch lernen müsse. Viel einfacher und wohlwollender „wäre unser Miteinander, wenn unsere Worte so wären wie beim Vater und wie oft sind sie stattdessen so wie



beim älteren Sohn“. Und doch lohne es sich, im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, den Weg von Barmherzigkeit und Wahrhaftigkeit zu gehen.

04 „Glaubensgerüst für die Zukunft – die sieben Werke der Barmherzigkeit für heute“ – dieser Titel bestimmte das Thema der dritten Fastenmeditation. Abt Hermann Josef Kugler gestaltete die besinnliche Stunde mit einem Aufruf: Wenn es uns gelänge, das Wort der Schrift in die Tat umzusetzen, dann würden wir mehr und mehr eine den Menschen dienende Gemeinde und Kirche. Der christliche Glaube sei heute nicht mehr selbstverständlich – darunter litten Seelsorger, ReligionslehrerInnen ebenso wie Eltern. Es werde immer deutlicher, dass christliche Werte und christliche Grundhaltungen einer Vielfalt von Weltanschauungen gegenüber stünden. Aus dieser großen Herausforderung leite sich die Frage ab: „Wie können wir heute unseren christlichen Glauben in und mit unserer Kirche gut, entschieden und glaubwürdig leben?“ Die Antwort sah Abt Hermann Josef Kugler in der Bereitschaft,

sich der Liebe Gottes auszusetzen, denn wer liebe und geliebt werde, könne sich auch verändern.

Aus dem Lieben und Geliebt werden entspringen die sieben Werke der Barmherzigkeit, denen sich der Abt dann widmete: „Hungernde speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen, Nackte bekleiden, Kranke besuchen, Gefangene aufsuchen und Tote bestatten“. Die Zuwendung zum Nächsten, die hier deutlich werde, sei tatsächlich aktualisierter Glaube, sei die Vision einer auch für kritische Zeitgenossen glaubwürdigen Kirche. Kirche als Gemeinschaft der Christen ereigne sich überall dort, wo Zuwendung zum anderen geschehe, und das heißt: In Familien und Pfarreien, in Krankenhäusern und Beratungsstellen, im Tun der Verbände und Ordensgemeinschaften. Kirche als Gemeinde der Christen ereigne sich überall dort, wo „Verkündigung mit den Händen und mit den Füßen“ geschehe.

Wie aber sehen die „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ für heutige Zeiten aus und mit welchem Inhalt können sie gefüllt werden? Abt Hermann Josef Kugler griff eine Initiative

des früheren Bischofs von Erfurt, Joachim Wanke, auf, der Christen und Nichtchristen danach befragte, wie sie sich glaubwürdige Barmherzigkeit vorstellten. Im Kern bilden die Sieben Werke der Barmherzigkeit für heute Sätze wie „Du gehörst dazu“, „Ich höre dir zu“, „Ich gehe mit dir“, „Ich teile mit dir“, „Ich besuche dich“, „Ich bete für dich“ – all dies seien Anstöße für eine persönliche Barmherzigkeitskultur. Sie seien eine Möglichkeit, „das Wort der Schrift in die Tat umzusetzen, unserem Glauben ein menschliches Gesicht zu geben“.

05 Wolfgang Folger, Vorstandsmitglied des Freundeskreises der Abtei Windberg, sprach in der vierten Fastenmeditation zum Thema „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und groß in seiner Güte“. Er bezog sich dabei auf Psalm 103,8, der das Loblied auf den großen und verzeihenden Gott singt und stellte diesen Vers in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Ist Gott barmherzig? Hat er ein Herz für die Menschen? Sind wir Menschen ihm wichtig?

Mit diesen Fragen eröffnete Wolfgang Folger seine Überlegungen und leitete über zu einer Definition der Barmherzigkeit: „Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not und nimmt sich ihrer mildtätig an“. Barmherzig sei also der Mensch, der ein Herz für die Menschen zeige, die sich manches in ihrem Leben anders vorgestellt hätten, die oft an entscheidender Stelle das Falsche gesagt oder getan oder die sich nichts trauten aus Angst vor weiteren Niederlagen.

Am Beispiel des Volkes Israel zeigte der Referent auf, dass es für den Menschen ein langer Glaubensweg sei, hin zur Erkenntnis zu kommen, dass Gott ein Herz für die hat, die in Not und Elend leben. Der Psalm 103 spiegle als Kurzfassung die Erfahrung von Geduld, Vergebung und Hilfe Gottes für sein Volk wider – all diese Erfahrungen führten zum Lob Gottes und zu dem Bekenntnis: „Ja, unser Gott ist ein barmherziger Gott“. Der Verfasser des Psalms erkenne, dass Gott größer und umfassender sei als „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. So spiegle der Weg des Volkes Israel den Weg vieler Menschen bis in die heutige Zeit, die einen langen Glaubensweg

zurücklegen müssten, bis sie zu dem Bekenntnis kämen, dass Gott barmherzig ist, das heißt, dass er ein Herz für die Menschen und ihre Nöte habe.

Nun zeige sich aber die Welt oft als unbarmherzig, sei es in ihren gesellschaftlichen Vollzügen, sei es im Gehabe der Amtskirche, die wiederverheiratet Geschiedene ausgrenze oder Priester durch eine Fülle an Aufgaben bis an den Rand der physischen und psychischen Belastung bringe. Dies könne dazu führen, dass man selbst unglücklich und dabei leicht herzlos, unbarmherzig und gefühllos werden könne. Daher sei es wichtig, sich die Erfahrungen von Barmherzigkeit, die man im Leben gemacht habe, ins Bewusstsein zu rufen, um mit sich selbst und anderen Menschen barmherzig umgehen zu können. Ein Ziel, welches wir Menschen noch lange nicht erreicht hätten, das es aber wert sei, verfolgt zu werden. Entscheidend sei, nicht aufzuhören, sondern immer wieder neu zu beginnen und sich anzustrengen.

06 Den Abschluss der Fastenmeditationen bildet der Leiter des Geistlichen Zentrums, P. Jakob Seitz, mit Gedanken zum Thema „Vom Glück der Unvollkommenheit – Barmherzigkeit als Lebenshaltung“. Es sei ja ein durchaus provozierender Titel, Unvollkommenheit als Glück zu betrachten. Mit dieser Feststellung eröffnete P. Jakob die Meditation. Lege doch die Unvollkommenheit immer eine Wunde offen, während im Gegensatz dazu von der Gesellschaft, ja sogar von der Kirche Vollkommenheit verlangt und erwartet werde.

P. Jakob bezog sich in seinen Ausführungen auf die Sündenfallerzählung in der Bibel. Die



Schlange verdrehe Adam und Eva so die Augen, dass sie nicht mehr auf Gott, sondern auf sich selbst und den eigenen Bauchnabel ausgerichtet seien. Erst mit dem Essen der Frucht erkannten beide, dass sie nackt, also unvollkommen waren. Sie schämten sich voneinander und vor Gott. Es falle ihnen schwer, nackt vor Gott zu stehen und sie bedeckten sich behelfsmäßig mit einigen Blättern. Menschen bis in die heutige Zeit falle es schwer, mit ihrer eigenen Unvollkommenheit vor Gott zu stehen, aus Angst, nicht vor ihm bestehen zu können. „Das schlimmste Resultat ist eine Entwicklung innerhalb unserer Religion, die sich mehr mit Schuld, Schande, Vollkommenheit beschäftige als mit Erlösung, Heil und Gnade“. Diese Entwicklung führe dazu, „dass Menschen ausgeschlossen werden, weil sie unvollkommen sind, weil sie Fehler haben oder gemacht haben“.

Unvollkommenheit sei für Gott nichts Erschreckendes; schließlich sei es Gott, der Eva und Adam mit Kleidern aus Fell bedecke. Gott schütze den Menschen in seiner Unvollkommenheit. Für uns Menschen greifbar werde diese Liebe und Barmherzigkeit in Jesus Christus, aber auch in Heiligen wie Franziskus. Jesus interessiere sich mehr für die Verlierer als für die Gewinner, er stirbt selbst am Kreuz und scheitert damit in den Augen vieler Menschen. Und doch wandle Gott die Unvollkommenheit, den Tod, den Jesus erfahren muss, in Leben. Es gehe daher vielmehr darum, Unvollkommenheit zu akzeptieren, statt sich selbst, anderen Menschen oder Gott eine perfekte Ordnung abzuverlangen. Jesus verstehe Vollkommenheit nicht in der Ausrottung der Unvollkommenheit, sondern in „der Fähigkeit, Unvollkommenheit zu erkennen, zu vergeben und etwas Gutes aus ihr zu kreieren“.

Es ist, so folgerte P. Jakob, ein Glück, dass wir unvollkommen sind. Gott nutze diesen Zustand, um zur Barmherzigkeit zu führen. Er bestrafe Sünden nicht, sondern „nutze sie, vergibt sie, damit unser Herz allen gegenüber milder wird“. Barmherzigkeit als Lebenshaltung beginne daher damit, Ja zu sagen zur eigenen Unvollkommenheit und zu einer Welt, die in sich unvollkommen ist. Barmherzigkeit als Lebenshaltung beginne damit, Ja zu sagen zu Gott, der Menschen oft so unvollkommen erscheine, vor allem dann, wenn er nicht nach deren Vorstellungen handle.

„Wir sind schnell dabei, Etiketten aufzukleben, zu analysieren oder kategorisieren: drinnen oder draußen, gut oder schlecht, oben oder unten. Jesus lehrt uns, das Feld offen zu lassen, ein Feld, auf dem Gott und seine Gnade sich frei bewegen können. Es ist das Feld, mit dem auch wir uns mit unserer Unvollkommenheit bewegen dürfen, unter dem liebevollen Blick Gottes, unter einem Blick voll Geduld und Mitgefühl, unter den Augen eines Gottes, der uns unsere Unvollkommenheit nicht vorhält, sondern sie zu bedecken versucht. Es ist ein Glück, unvollkommen zu sein.“



Predigt zum Jahr der Barmherzigkeit

Seit einigen Jahren ist sie ein großer Erfolg, der Millionen einspielt: die US-amerikanische Fernsehserie Game of Thrones, zu deutsch: Kampf der Königshäuser. Die Handlung ist in einer fiktiven Fantasie-Welt angesiedelt und spielt auf den Kontinenten Westeros und Essos. Die sieben Königreiche von Westeros ähneln dem europäischen Mittelalter und sind durch eine riesige Mauer von einem Gebiet ewigen Eises im Norden abgeschirmt. Zwischen den mächtigen Adelshäusern des Reiches bauen sich Spannungen auf, die schließlich zum offenen Thronkampf führen. Das besondere bei dieser Serie: der Fortgang ist absolut unvorhersehbar, einmal geschmiedete Allianzen werden im Handumdrehen ins Gegenteil verkehrt, das gegebene Wort und die geschworene Ehre zählen im Endeffekt gar nichts. Die Folge: Mord, Folter, Gewalt, Totschlag; man kann niemand vertrauen – höchstens sich selbst. Werte, Moral, Gewissen – all das zählt nicht viel in Westeros und Essos.

Warum ist diese Serie so erfolgreich, frage ich mich? Ich glaube, sie spricht eine ungewohnte Seite in uns Menschen an, eine dunkle Seite; eine Seite, die wir in der Geschichte vom barmherzigen Samariter aus dem heutigen Evangelium ebenfalls wiederfinden. „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.“ (Lk 10,30) – so erzählt es der Evangelist Lukas lapidar, als ob es eine Selbstverständlichkeit wäre. Und tatsächlich: wenn ich ehrlich bin, entdecke ich auch in mir manchmal dieses Räuberische, diesen Hang zum Zerstören – und ich denke, da haben Sie auch schon mal etwas Ähnliches gespürt. Wenn wir die momentane weltpolitische Lage an-

schauen bestätigt sich dieses Bild ebenfalls: schier endlos währende Bürgerkriege in Nahost, Selbstmordattentate, Annexionen von an sich selbstständigen Ländern, Krieg, Gewalt, Terror – usw. Manchmal hat man schon den Eindruck, die Fantasie-Welt von Game of Thrones ist realer als es scheint.

Jesus setzt mit dem Gleichnis vom Barmherzigen Samariter, das uns heute verkündet wurde, einen radikalen Gegenentwurf zur Gewissenslosigkeit und zum gewaltbereiten Egoismus. Der Samariter lässt sich das Schicksal des namenlosen Opfers zu Herzen gehen und packt unverwandt mit an. Er leistet Erste Hilfe im Rahmen seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten und macht sich zudem selber angreifbar, da er mit seinen Händen den Verwundeten stützt, anstatt sie griffbereit am Schwert zu haben um gegen die Räuber gewappnet zu sein. Die Aufforderung Jesu an seine Zuhörerinnen und Zuhörer damals wie auch an uns heute ist eindeutig: „Geh und handle genauso!“ (V. 37). Konkret: Lass Dich von der Not anderer im Herzen berühren, schau nicht weg und pass auf, dass Dein Herz nicht abstumpft. Riskiere die Verwundbarkeit indem Du die Wunden anderer zu heilen versuchst. Höre auf Dein Gewissen und handle nach den Werten, die unser Glaube uns lehrt. Übe Dich jeden Tag in der Liebe zu Gott, Deinem Nächsten und Dir selbst! Jesus selbst ist diesen Weg der wehrlosen Liebe gegangen. Sein Weg führte ihn bis ans Kreuz, bis zum gewaltsamen Tod. Also doch eine Wendung wie bei Game of Thrones – könnte man denken. Unser Glaube aber belehrt uns eines Besseren. Der Tod hat nicht das letzte Wort; die Liebe Jesu siegt und er ringt die Krone der Auferstehung. Und nicht nur für ihn: auch uns allen, die wir auf seinen Namen getauft sind, die wir in seine Nach-

folge berufen sind, auch uns allen ist dieses Leben in Fülle verheißen. Der Schlüssel dazu kann aber auch bei uns nur ein Lebensstil der Liebe sein, einer Liebe die der Gewissenslosigkeit, dem Egoismus, der Gewalt und dem Hass trotzt. Freilich sind wir in unserem Alltag nicht auf Kriegszügen wie im Mittelalter oder in einer Fantasie-Welt und gewaltbereite Räuber sind wir auch nicht – so hoffe ich zumindest. Aber dem kleinen Räuber in uns können wir jeden Tag den Kampf ansagen: Versöhnung suchen statt Streit zu schüren; auch den nervigen Mitmenschen freundlich begegnen; unseren geflohenen Mitbürgern an der Schönheit unserer Heimat Anteil geben – usw. usf. Und ich bin mir sicher, dass unsere Welt anders aussehen wird, wenn sich die Haltung Jesu, die barmherzige Liebe, wirklich voll auf durchsetzen ließe. Sicher, man könnte da schon resignieren, angesichts der großen weltweiten Ungerechtigkeit und unseren oft so kleinen Möglichkeiten. Lassen wir den Mut nicht sinken und bitten wir Gott um seine stärkende Kraft auf unserem Weg! Denn er ist es, der wirklich 100% barmherzig an uns Menschen handeln will, wenn wir ihn lassen.

Das schlimmste für die Serien-Fans von Game of Thrones ist das sog. Spoilern, also das im Voraus ausplaudern, wie es weitergeht, wie die Serien-Staffeln enden. Für unseren Glauben kann es aber eigentlich nichts Besseres geben. Wer die Liebe lebt und sich von Gott lieben lässt, wird leben, sagt Jesus – hier in unserer Welt und Zeit und in der Ewigkeit. Die Verheißung eines solches Happy-Ends kann man, so glaube ich, nicht oft genug hören. Also: Handeln wir danach und wir werden leben!

„DU gehörst dazu“

„ICH höre DIR zu“

„ICH gehe mit DIR“

„ICH teile mit DIR“

„ICH besuche DICH“

„ICH bete für DICH“



„Ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht...“

Die Gefängnisseelsorge gehört zu den ursprünglichen Feldern kirchlicher Pastoral. Sie hat ihre Wurzeln in der Heiligen Schrift: „Ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen...“ (Mt 25, 36). Die Präsenz der Kirche im Justizvollzug will die Vermittlung der frohen Botschaft von der Befreiung leisten und das im Angesicht von Schuld und Vergebung. P. Michael Schlemmer aus unserer Klostersgemeinschaft in Windberg arbeitet neben seiner Tätigkeit als Provisor des Klosters und Geschäftsführer der Jugendbildungsstätte als Seelsorger in der JVA Straubing. Im Jahr der Barmherzigkeit haben wir ihn über seine Tätigkeit im Gefängnis und seine Erfahrungen mit den Gefangenen befragt.



COMMUNIO: Pater Michael, seit wann arbeiten Sie als Gefängnispfarrer und was hat Sie dazu bewogen, diese Aufgabe zu übernehmen?

P. MICHAEL: Ich bin nun seit dem Jahr 2006, an drei Tagen in der Woche, sowie im Wechsel mit meinem evangelischen Kollegen u.a. am Sonntag bei Gottesdiensten in der JVA Straubing als Seelsorger tätig. Neben meiner Tätigkeit als Provisor (Ökonom) der Abtei Windberg seit 2002, wollte ich „noch als Seelsorger tätig sein“. Nicht nur mit Zahlen arbeiten, sondern auch noch in einem konkreten Bereich der Sonderseelsorge. Diese Arbeit habe ich seit einem Praktikum während meines Studiums als sehr interessant empfunden; als sich die Gelegenheit ergab, habe ich mir gedacht, ich probiere es einmal aus. Jetzt habe ich bereits eine „zeitige Freiheitsstrafe“ von zehn Jahren erreicht.

COMMUNIO: Die meisten kennen die Aufgaben eines Gemeindepfarrers. Da gibt es die Sakramentenvorbereitung (Taufe, Erstkommunion u.a.), Gottesdienste, Beerdigungen. Viele Pfarrer geben Religionsunterricht an den Schulen. Aber wie müssen wir uns die Aufgabe und des Tagesablauf eines Gefängnispfarrers vorstellen?

P. MICHAEL: Im Mittelpunkt im wöchentlichen Arbeitstag steht hier das Gespräch. Wenn ein Gefangener Kontakt mit dem Seelsorger haben möchte, schreibt er in der Regel einen Antragschein mit der Bitte um ein „persönliches Gespräch“. Nach einem Besuch im Haftraum oder im Arbeitsbetrieb wird es dann konkreter. So kann es sich um ein Telefonat handeln, einen Sonderbesuch, Kontakte mit Angehörigen herstellen, organisatorische Dinge im Blick auf die Teilnahme bei verschiedenen Veranstaltungen, der Bitte um materielle Unterstützung in Form von Tabak, Kaffee, Süßigkeiten oder einfach nur um ein Gespräch über „Gott und die Welt“ gehen.

Auch sind die Seelsorger eingebunden in verschiedene Konferenzen, machen Besuche im Spital und psychiatrischen Abteilung, sind bei Einzel- und Gruppenausführungen von Gefangenen dabei, stehen in Kontakt mit anderen Fachdiensten (Psychologen, Ärzten, Juristen, Sozialarbeitern, Lehrern ...) und den Männern und Frauen im Allgemeinen Vollzugsdienst, haben Verwaltungs- und Büroarbeiten, Gottesdienstvorbereitung und lesen Fachliteratur.

COMMUNIO: Die JVA Straubing ist eines der größten Gefängnisse in unserem Land. Viele Gefangene unterschiedlicher Konfessionen und Religionen sind hier beisammen. Wie arbeiten Sie da mit anderen Berufskollegen zusammen?

P. MICHAEL: Mit dem in Vollzeit tätigen evangelischen Seelsorger gibt es eine gute Zusammenarbeit. Die Ökumene hat hier einen sehr großen Stellenwert. So gibt es immer wieder Absprachen und Informationsaustausch untereinander, die wir intern als „ökumenisches Gespräch“ nennen. Da von der Gesamtzahl der Gefangenen ungefähr die Hälfte katholisch ist, kümmert sich der evangelische Kollege neben seinem „Viertel“ auch noch in stärkerer Weise um die muslimischen Gefangenen, welche die drittgrößte Gruppe in der JVA sind. Die gemeinsame Arbeit kommt hier in besonderer Weise den Gefangenen zugute.

Die Vertreter der beiden christlichen Konfessionen sind jedoch für alle Gefangenen Ansprechpartner.

COMMUNIO: Wer in Straubing einsitzt, hat ein Kapitalverbrechen begangen. Wie gehen Sie um mit den Menschen, von denen Sie wissen, dass sie schwere Schuld auf sich geladen haben? Und wie gehen die Gefangenen mit ihrer Schuld um?

P. MICHAEL: Die erste Kontaktaufnahme geschieht in der Regel ohne Vorbehalte. Eine erste Information über den Gefangenen kann über den Computer abgefragt werden. Dabei steht im Vordergrund die Straftat. Uns Seelsorgern ist jedoch klar, dass es sich hier um eine rechtskräftige Verurteilung handelt und eine zeitlich oder auch lebenslange Freiheitsstrafe festgelegt wurde. Wenn man die Tat im Hinterkopf hat, ist oft das Gespräch nicht einfach. Manchmal wird aber auch durch den Gefangenen gerade die Tat und die damit verbundene Schuld thematisiert und es ist die Einsicht da, dass man zu Recht verurteilt wurde. Es gibt aber auch die andere Gruppe, die diese Schuld verdrängt und am liebsten nicht über ihre Tat sprechen möchte.

Manche Gefangene suchen gerade mit den Seelsorgern Kontakt in einem Gespräch, weil sie wissen, dass sie sich vertrauensvoll an Sie wenden können und wir ihnen in besonderer Weise zuhören und sie begleiten.

COMMUNIO: Worin sehen Sie Schwierigkeiten für Ihre seelsorgliche Arbeit und worin liegen die Chancen?

P. MICHAEL: Diese Frage ist nicht ganz leicht zu beantworten.

Bei manchen Gefangenen ist es nicht einfach vorurteilslos Kontakt aufzunehmen. Wenn mir hier jemand einen Antrag für ein Gespräch schreibt, gebe ich in der Regel im Programm im Computer seinen Namen ein und erhalte so einige Informationen. Dabei sehe ich auch welche Straftat er

begonnen hat, wie lange die Strafzeit ist und welche Besonderheiten es sonst noch gibt. Ab und zu hole ich mir dann auch noch die Personalakte des Gefangenen und lese darin „diagonal“. So ist es nicht immer einfach, wenn ich gerade bei Sexualstraftätern das Urteil anschau, bei dem ja ausführlich die Tat beschrieben ist. Es kostet dann bei dem einem oder anderen Gefangenen schon Überwindung – auch wenn nicht über die Tat gesprochen wird – ins Gespräch zu kommen; aber auch hier kann die Kontaktaufnahme gelingen, selbst wenn man um die Tat weiß und dann durchaus ein gutes Gespräch zustande kommt.

Die Besonderheit bei den Seelsorgern ist aber auch, dass die Gefangenen wissen, dass hier ein Gespräch vertraulich behandelt wird. Sie haben hier die Gewissheit, dass nichts nach „draußen“ kommt, was hier gesagt wird. Dies wird von Vielen geschätzt, wenn sie ihre Probleme, Nöte, Ängste bei uns aussprechen. Das Anliegen von uns Seelsorgern ist es, MENSCHLICH mit den Straftätern umzugehen, was aber offen gesagt nicht immer einfach ist.

COMMUNIO: Was ist die schönste Erfahrung, die Sie in Ihrer Zeit als Gefängnispfarrer machen durften?

P. MICHAEL: Wenn man einen Gefangenen überraschen kann, mit dem er gar nicht rechnet. Dieser Satz mag komisch klingen, ist aber leicht zu erklären. Mein kath. Kollege hatte zu Beginn unserer Tätigkeit in der JVA die Idee bei sogenannten „Runde Geburtstage“ Besuche zu machen. Diese starten wir beim 50., dann 60., 65., 70. usw. und bringen dabei kleine Geschenke mit. Viele freuen sich sehr, dass hier jemand an sie denkt. Es ist ein kleines Zeichen der Mitmenschlichkeit, das die Gefangenen hier erfahren. Es gibt jemanden, der an sie denkt!



COMMUNIO: Eine Frage zum Schluss, die viele interessiert: Wie feiern die Gefangenen Weihnachten?

P. MICHAEL: Weihnachten ist für die Gefangenen nicht unbedingt vergleichbar mit „draußen“. Eine Abwechslung sind hier sicherlich die Gottesdienste. So ist unsere sogenannte „Ökumenische Christvesper“ am Nachmittag des „Heiligen Abends“ eine Möglichkeit dem Haftraum zu entkommen. Eine Christmette am Abend ist in der JVA nicht möglich. Neben den liturgischen Elementen und der musikalischen Gestaltung durch die JVA Singgemeinschaft im Gottesdienst, wird am Schluss auch noch ein kleines Geschenk an alle Gefangenen verteilt. Jeder Gottesdienstbesucher erhält eine Kerze. Nach Abschluss des Gottesdienstes

werden die Gefangenen wieder in ihren Haftraum gebracht, wo sie dann am späten Nachmittag eingeschlossen werden.

Auch am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag findet am Vormittag ein Gottesdienst statt, der unterschiedlich gut besucht ist.

Manche Gefangene bekommen an den Weihnachtsfeiertagen Besuch von den Angehörigen; bei dem Einen oder Anderen schauen wir Seelsorger kurz zu einem Gespräch vorbei.

Weihnachten im Gefängnis – alle wären hier gerne draußen!

Bischof Rudolf Vorderholzer beim Pastoralbesuch in der JVA Straubing 2016



Ökumenische Notfallseelsorge im Landkreis Neu-Ulm



Erste Hilfe für die Seele

Seelsorge in Notfällen ist so alt, wie die Kirche selbst, denn die Sorge um den Menschen in Not galt immer schon als Aufgabe, derer sich kein Gläubiger entziehen soll. Die biblischen „Werke der Barmherzigkeit“ geben davon Zeugnis.

Der Auftrag zur Seelsorge in Notfällen hat sich im Lauf der Zeit immer mehr konkretisiert und spezialisiert. Säkulare Initiativen und Institutionen griffen das Anliegen verstärkt auf und prägten es auf ihre je eigene Weise. Notfallseelsorge (NFS) hat sich aus verschiedenen Strängen entwickelt, die sich bis heute nur locker zusammenfassen lassen. Diese sind auch heute noch stark vom Charisma ihrer Gründerpersönlichkeiten und Entstehungssituationen geprägt. Ein eindeutiges 'Gründungsdatum' der Notfallseelsorge in Deutschland lässt sich nicht benennen. Sie begann mit vielen Geschichten an vielen Orten – z.B. wenn ein Pfarrer gleichzeitig in der Feuerwehr oder im Rettungsdienst verwurzelt war.

Erste konkrete Schritte hin zur heutigen Notfallseelsorge leitete man nach der Flutkatastrophe in Hamburg 1962 ein. Die beiden Volkskirchen veröffentlichten die Broschüre „Kirchliches Handeln bei Unglücksfällen und Katastrophen“. Aber die Zeit war noch nicht reif für eine klare Ausprägung einer eigenen Notfallseelsorge; vielleicht auch, weil der Nachkriegsgeneration ein anderer Umgang mit seelischen Belastungen zugemutet, bzw. abverlangt wurde.

In den 1980er und 90er Jahren folgten dann, unabhängig voneinander, mehre kirchliche Initiativen, die zur Gründung von Notfallseelsorgesystemen führten. Einige dieser Initiativen verstanden ihre Arbeit als grundpastorale Aufgabe der Gemeindegeseelsorge, wohingegen andere

sich klar als Kategorie-seelsorge etablieren wollten. Beide Sichtweisen bestehen bis heute. Aus der Gesellschaft heraus, aber auch seitens der Feuerwehren und Rettungsdienste, wurde den Kirchen fachliche Kompetenz und auch Zuständigkeit zugesprochen. Auch auf landeskirchlicher, bzw. diözesaner Ebene wurden die Initiativen zur Notfallseelsorge zunehmend wahr- und ernstgenommen, systematisiert, strukturiert und durch offizielle kirchliche Beauftragungen vor Ort errichtet.

Ursprünglich wurde die Notfallseelsorge als selbstverständlicher Teil der Gemeindegeseelsorge verstanden. Nach der Ausdünnung kirchlicher Strukturen und durch den gesellschaftlichen Wandel mussten Strukturen ausgebildet werden, die die Erreichbarkeit der Seelsorge und qualitative Standards gewährleisteten.

Im Landkreis Neu-Ulm wurde die Notfallseelsorge im Jahr 1997 vom damaligen Kreisbrandrat Walter Bestle initiiert. P. Adrian Kugler OPraem und Pfarrer Leander Mikschl begeisterten sich für die Idee, Seelsorge in Rufbereitschaft zu organisieren. Dieser Dienst wurde seitens der Einsatzkräfte dankbar angenommen und schnell war klar, dass zwei Aktive für die Einrichtung einer verlässlichen Rufbereitschaft nicht ausreichen. Mittlerweile besteht das Team der ökumenischen Notfallseelsorge aus 12 Einsatzkräften beider christlichen Konfessionen. Assoziiert ist ein muslimischer Kollege, dessen Dienst gerade für türkisch-islamische Betroffene von unschätzbarem Wert ist.

Notfallseelsorge übernimmt die Betreuung von akut seelisch belasteten und trauernden Menschen, zeitnah nach dem Ereignis. Sie betreut Angehörige zu Hause, z.B. bei einem Todesfall nach vergeblicher Reanimation, beim Tod eines Kindes, nach Suizid eines Angehörigen und bei der Überbringung von Todesnachrichten. Sie sorgt sich um Opfer und Angehörige bei außerhäuslichen Einsätzen, z.B. nach Verkehrsunfall, Betriebsunfall mit Todesfolge, bei Verlust der Existenzgrundlage (z.B. Brand, Hochwasser, Naturkatastrophen) und in Großschadenslagen. Sie baut den Betroffenen – auf Wunsch und nach Möglichkeit – eine Brücke zu weiterer Unterstützung, z.B. durch die Pfarrei und weitere kirchliche und andere Einrichtungen – als System bleibender Aufmerksamkeit.

Kein Mensch ist gleich. Kein Mensch reagiert gleich, daher gibt es auch keine allgemeingültigen Musterlösungen für die Begegnung mit Betroffenen. Seelsorger und Seelsorgerinnen sind dafür geschult, einfühlsam auf andere zuzugehen, dem Leid, dem Unsagbaren nicht auszuweichen. Aus der christlichen Tradition unserer Kirchen sind feinsinnige Schätze gewachsen und bewahrt, die die Botschaft vom Leben selbst in der

„Kirche pur“ im Dienst an den Menschen

dichten Atmosphäre des Leids, der Schuld, der Trost- und Hoffungslosigkeit und sogar des Todes nahe zu bringen verstehen. Schweigen, Gesten des Mitfühlers, Gebet, Ritual, aber auch Aufklärung über körperliche und seelische Reaktionen versuchen, Perspektiven für den Weg zurück in den Alltag zu eröffnen. Gleichzeitig gilt es, behutsam den Blick für ein tieferes Verständnis zu schärfen.

Dies eröffnet den Weg, im Laufe der Zeit nach einer belastenden Erfahrung eine neue tragende persönliche Lebensperspektive zuzulassen und zu einem positiven Leben zurückzufinden.

Oft wird nach der eigenen Belastung durch manchmal tragische, mitunter bedrückende Einsätze gefragt. Für die Seelsorgenden gehört es zum Standard, sich geistlich, kollegial und selbstverständlich auch superviso-

risch begleiten zu lassen. Tatsächlich nicht zu unterschätzen ist die Kraft des Gebetes, in dem manche Be-Lastung die passende und notwendige Ent-Lastung erfährt.

Seit gut 10 Jahren kooperiert die Notfallseelsorge im Landkreis Neu-Ulm freundschaftlich und engmaschig mit den Kolleginnen und Kollegen des Kriseninterventionsdienstes des Bayerischen Roten Kreuzes (KID). Der konkrete Dienst am Menschen in Not ist bei NFS und KID unterschiedslos. Beide Organisationen firmieren unter der mittlerweile bundesweit einheitlichen Bezeichnung „PSNV – Psycho-Soziale Notfallversorgung“.

Notfallseelsorge bewährt sich Tag für Tag. Ihre stille, zuverlässige Arbeit gerät in der Regel nur bei Großeinsätzen ins Licht der Öffentlichkeit.

Tag der NFS in der Diözese Augsburg



Täglich neue Freude am Herrn – und an den Mitmenschen...

Als Seelsorger in den Pfarrgemeinden und als Kategoriaalseelsorger sind Mitbrüder der Prämonstratenserabtei Windberg im Einsatz. In der Pfarrgemeinde St. Nikolaus in Hunderdorf, die 1,5 km zu Füßen von Windberg liegt, waren von 1617 bis zur Säkularisation 1803 Prämonstratenser präsent. Nach der Wiederbesiedlung übten hier verschiedene Mitbrüder als Kapläne ihren Dienst aus. 1993 wurde P. Wolfgang Vos Pfarrer von Hunderdorf. Sein Nachfolger ist seit 2005 P. Martin Müller, der 2006 zum Prodekan und 2011 zum Dekan im Dekanat Bogenberg-Pondorf ernannt wurde. Im Interview gibt er Auskunft über seinen Dienst.

COMMUNIO: Pater Martin, was war für Sie in den 11 Jahren als Pfarrer herausragend?

P. MARTIN: Ich denke da besonders daran, wie sich Hunderdorf für mich entwickelt hat. Die ersten Jahre fiel es mir schwer, Fuß zu fassen. Dann aber durfte ich erleben, wie ich mit den Menschen hier mehr und mehr zusammen gewachsen bin. Besonders gerne denke ich an die Entwicklung unserer Ministrantengemeinschaft. Wir sind derzeit ca. 90 Ministranten im Alter von 9 bis 21 Jahren und erleben ein bereicherndes Miteinander. Wir feiern hier eine für meine Begriffe sehr schöne Liturgie. Ein besonderes Ereignis war auch die Kirchenrenovierung 2014. Aber auch der Neubau unserer hoffnungsvoll gestalteten Trauerhalle, der wie so vieles bei uns in bester Kooperation mit der politischen Gemeinde im Jahr 2013 geschehen ist, hat bei mir bleibenden Eindruck hinterlassen.

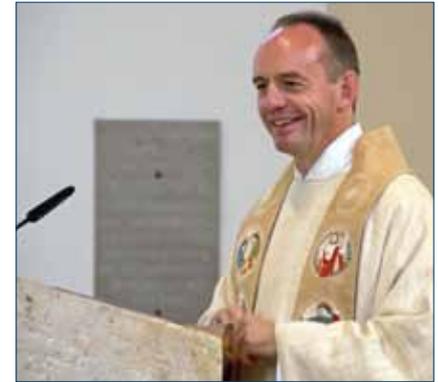
COMMUNIO: Pfarrestrukturen sind überall im Umbruch. Wie erleben Sie das in Ihrer Pfarrgemeinde?

P. MARTIN: Hunderdorf spiegelt sehr gut den gesellschaftlichen wie kirchlichen Wandel. Nach dem Krieg gab es hier nur ein paar hundert Einwohner. In wenigen Jahrzehnten ist die Gemeinde schnell auf heute über 3.600 Bürger angewachsen. Denn Hunderdorf ist eine „Autobahn-Gemeinde“, da sie direkt an der A 3 liegt. Immer wieder entstehen neue Baugebiete. Dort siedeln sich junge Familien an, so dass auch unser

kirchlicher Kindergarten (100 Kinder) und die Kinderkrippe (29 Kinder) voll belegt sind und unsere 20 Mitarbeiterinnen ganz schön beschäftigt sind. Bei uns leben einerseits viele zugezogene Menschen, die einfach nur aus praktischen Gründen hier wohnen. Andererseits gibt es viele Alteingesessene, die mit Stolz auf ihre Heimat schauen, sowie Traditionen und Gemeindeleben pflegen. Da prallt Traditionschristentum und säkulare Welt oft kräftig aufeinander. Das ist oft ganz schön anstrengend, gleichzeitig aber immer wieder spannend.

COMMUNIO: P. Martin, Sie sind auch Dekan im Dekanat Bogenberg-Pondorf, dem größten Dekanat im Bistum Regensburg. Was haben Sie in dieser Aufgabe zu tun?

P. MARTIN: Als Dekan soll ich Bindeglied zwischen der Bistumsleitung, den 45 Seelsorgestellen mit ihren Priestern, Diakonen und Pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein. Dieser Vielfalt gilt es bei der Dekanatskonferenz gerecht zu werden. Ich habe Visitationen in den Pfarreien durchzuführen, neue Pfarrer ins Amt einzuführen, bei Schwierigkeiten in den Pfarreien da zu sein, Jubiläen zu feiern, Priesterbeerdigungen mitzuorganisieren und Kontakt mit denjenigen zu halten, die einen Ansprechpartner in verschiedenen dienstlichen und persönlichen Belangen brauchen. Zudem kommen alle Dekane zu regelmäßigen Konferenzen mit dem Bischof zusammen.



COMMUNIO: Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit?

P. MARTIN: Ich hätte oft den Wunsch, meinen Dienst sorgfältiger, weniger hektisch und tiefer anzugehen. Es bleibt so vieles einfach Stückwerk. Es fehlt oft die Zeit. Leider!

COMMUNIO: Welche spirituelle und pastorale Leitlinie ist für Sie maßgebend?

P. MARTIN: Bei meiner Priesterweihe 2001 wählte ich mir den Primizspruch: „Macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“ (Neh 8,10). Das in der Welt von heute zu finden und zu pflegen, ist mir Ansporn und Kraftquelle. Freundschaft ist für mich dabei das wichtigste Gut – in zweierlei Hinsicht: Zum Einen die Freundschaft mit Christus zu pflegen im Gottesdienst, im Chor-gebet, im persönlichen Beten, beim Krafttanken an für mich wichtigen geistlichen Orten.

„Macht euch
keine Sorgen,
denn die Freude
am Herrn ist
eure Stärke“

(Neh 8,10)

Zum Anderen sind unsere Klostersgemeinschaft, meine Eltern und gute Freunde für mich Oasen in der Hektik des Alltags. Das nenne ich die „Spiritualität der Begegnung“, bei der mir Gott durch liebe Menschen zeigt, dass er mich nicht allein lässt. Dafür bin ich sehr dankbar!

COMMUNIO: Wie schaffen Sie den Spagat zwischen Klosterleben und Pfarreiarbeit?

P. MARTIN: Schon von Beginn meines Klosterlebens an wurde mir vermittelt, dass es in

unserem Orden zwischen Ideal und Wirklichkeit eine Spannung gibt. Heute kenne ich diese nicht nur theoretisch, sondern erlebe sie täglich. Sofern es die Termine erlauben, ist es mein Anspruch, jeden Tag für eine gewisse Zeit in der Gemeinschaft anwesend zu sein. Für mich ist unser Kloster ein wichtiger Rückzugsort. Ich freue mich, wenn ich mich einfach ins Chorgebet mit einreihen darf und bin dankbar für all die Mitbrüder, die unser Chorgebet ständig aufrecht erhalten, wenn andere im Einsatz sind. Seit 12 Jahren bin ich außerdem gewähltes Mitglied im Abtsrat und versuche auf diese Weise Gemeinschaft mitzugestalten.

Ganz besonders gefreut hat es mich, dass wir als Pfarrgemeinde zwei junge Mitbrüder auf ihren Weg zur Priesterweihe begleiten konnten: P. Philipp war mit viel Interesse während seines ganzen Studiums bei uns präsent. P. Felix war als Diakon im Pastorkurs hier tätig. Auch P. Wolfgang hat mit seinen stolzen 60 Priesterjahren als Ruhestandspfarrer und Ehrenbürger immer seinen festen Platz in Hunderdorf.

Ich erfahre Communio im Kloster und Gemeinschaft in der Pfarrgemeinde. So sind wir gemeinsam auf dem Weg, um die die „Freude am Herrn“ und an den Mitmenschen zu suchen und zu (er)leben.

Das ist doch einfach schön!



Ministranten in Hunderdorf

Segnung der Kinderkrippe





Nachprimiz in Hunderdorf



Pfarrkirche St. Nikolaus Hunderdorf



Segnung der Trauerhalle

Dekanatstag



Communio mal ganz praktisch:

„Communio is a struggle, but communio is fun!“, so hat es ein Teilnehmer des Juniorentreffens unseres Ordens im Jahr 1993 formuliert. Seit dem ersten Kennenlernen der Prämonstratenser Chorherren war ich ange-tan von der Idee der Communio. Gemein-schaft nicht nur im Wort zu führen, sondern sie konkret zu (er)leben, das hat mich fasziniert. Im Kloster ist das in vielen tagtäglichen Lebensrhythmen unhinterfragte, gängige und oft selbstverständliche Praxis. Aber das Klos-terleben ist oft auch eine „Ghetto-Situation“: Was wir innerhalb unserer erstaunlich dicken Klostermauern als normal erachten, muss für die Welt außerhalb dieser Mauern ja nicht automatisch in gleicher Weise gelten.

So war ich sehr gespannt darauf, wie der pas-torale Alltag in einer Pfarreiengemeinschaft sein würde. Können unsere hehren Ideen der Communio denn auch vor Ort gelten? Seit September 2010 treibt mich diese Frage um – und zwar in der Pfarreiengemeinschaft El-chingen, die spirituelle Heimat für gut 4.500 Gläubige katholischer Prägung ist. Drei ehe-

mals eigenständige Pfarrgemeinden wurden im Jahr 2010 zur „PG Elchingen“ zusam-mengeführt: Thalfingen, Oberelchingen und Unterelchingen. Alle 3 Teilorte sind in etwa vergleichbar groß und allesamt geschichts-trächtig. Und damit meine ich nicht nur die jahrhundertelange Historie jeder einzelnen Pfarrei, sondern auch Entwicklungen, die noch gar nicht so alt sind.

Thalfingen ist eine der ältesten Pfarreien des Landkreises Neu-Ulm. Ein erster Sakralbau lässt sich bereits aus dem 8. Jahrhundert, der Zeit der Merowinger, nachweisen. Die Katholiken versammelten sich in der Kirche „St. Laurentius“, bis diese durch den Zuzug vieler Menschen nach dem 2. Weltkrieg und durch die Nähe zur Großstadt Ulm zu klein wurde. Seit nunmehr 30 Jahren beherbergt die moderne Kirche „Christus unser Leben“, samt großzügigem Pfarrzentrum, die Ge-meinde. Fünfundreißig Jahre wirkte mein Vorgänger, Pfr. Heribert Lidl in Thalfingen. Seine offene, vom Konzil geprägte Pastoral hat diese Pfarrei geprägt.

Oberelchingen ist nicht nur eine Pfarrei, sondern seit dem Jahr 1644 auch Heimat der „Bruderschaft zu den sieben Schmerzen Mariens“, samt immer noch lebendiger Wall-fahrt. Der Ort ist sich seiner Geschichte sehr bewusst: Die ehemalige Benediktinerabtei, die von 1126 bis zur Auflösung 1802 den Ort prägte, wirkt in Kultur und Tradition bis heute in die Zeit hinein. Viele Jahre wurde Oberel-chingen durch den Orden der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria (OMI) betreut. Durch Gemeindemissionen waren die Obla-ten – und damit Oberelchingen – überregio-nal bekannt und geschätzt.

In Unterelchingen wurde im 9. Jahrhundert durch das Kloster Reichenau die erste Stein-kirche errichtet. Sie wird 1297 erstmals urkund-lich erwähnt. Später kam das Dorf zum Klos-ter Salem/Bodensee. Für die Pfarrgemeinde prägend war Dekan Rudolf Krieg (+ 1996). Die Pfarrei erlebte nach seinem Weggang viele wechselnde Seelsorger, was der Gemeinde mit-unter sehr schadete und den einst starken Zu-sammenhalt zuletzt fast zum Erliegen brachte.

Thalfingen



Oberelchingen



Unterelchingen



Pfarrreien-gemeinschaft - Glaubens-gemeinschaft ?!

Die Seelsorge in einer Pfarrreien-gemeinschaft lebt im pastoralen Spagat: Einerseits muss jede einzelne Pfarrei mit ihrer Geschichte und ihrer gewachsenen Prägung ernst genommen, und als *Communio vor Ort* gefördert werden. Andererseits gilt es, auf der Ebene der PG Elchingen Synergie-Strukturen zu errichten und konsequent zu nutzen. *Communio vor Ort* und überörtliche *Communio* sollten sich idealerweise ergänzen.

Regelmäßig werde ich gefragt, ob das überhaupt möglich sei. Kann es tatsächlich gelingen, die gewachsenen Strukturen so aufzuweiten, dass sie für die ganze PG fruchtbar gemacht werden können? Meine persönliche Antwort ist ein entschiedenes „Jein!“

NEIN – ich kann nicht voraussetzen, dass Gläubige anstandslos Gottesdienste in einer anderen Pfarrkirche zu feiern bereit sind.

NEIN – im Bewusstsein der Mehrheit herrscht weiterhin die Ansicht, dass die Aktivitäten der anderen Pfarreien für das eigene Glaubensleben „unerheblich“ sind.

NEIN – die einzelnen kategorialen Gruppierungen (Jugend, Senioren, ...) in den Pfarreien sind meist nicht bereit, miteinander zu fusionieren.

JA – auf der Ebene der Gremien (besonders im Pastoralrat und den Pfarrgemeinderäten) läuft vieles schon ganz selbstverständlich miteinander.

JA – immer mehr Gläubige durchbrechen das traditionell territoriale Denken und sind bereit, gottesdienstliche und pastorale Angebote auch außerhalb ihrer eigenen Pfarrei zu nutzen.

JA – besonders die Ökumene profitiert von der Struktur der Pfarrreien-gemeinschaft. Die 3 Elchinger Ortsteile waren immer schon eine einzige evangelische Pfarrei. Bisher musste man sich immer mit 3 katholischen Pendanten abstimmen, jetzt findet der evangelische Kirchenvorstand sein Gegenüber im Pastoralrat.

Communio vor Ort und überörtliche *Communio* sollten sich idealerweise ergänzen.

Pastoralteam



Das Territorialprinzip ist stark in den Köpfen und Herzen der Gläubigen verankert, doch es bricht langsam, aber stetig, zu Gunsten einer größer verstandenen Glaubensgemeinschaft auf. Hierbei sind Identifikationspersönlichkeiten von zentraler Wichtigkeit. Nicht nur die Hauptamtlichen, sondern auch engagierte Ehrenamtliche wirken positiv auf die

„Migrationsbereitschaft“

der Gläubigen. Wenn beispielsweise eine „Taizé-Andacht“ gefeiert wird, kommen Gläubige aus allen drei Gemeinden, weil ihnen diese Form der Liturgie, so, wie sie vom Team erarbeitet und umgesetzt wird, zusagt und guttut.

Zentral erscheint mir der Aspekt der Beheimatung. In unserer sehr mobilen und schnellen Zeit sehnen sich viele Gläubige nach unhinterfragter Beständigkeit, bei der das Herz zur Ruhe kommt und seine Heimat findet. Zum einen gelingt das in der einzelnen Pfarrgemeinde, mehr und mehr jedoch auch auf Ebene der Pfarreiengemeinschaft. Der schmale Grat zwischen örtlicher und überörtlicher Communio wird langsam breiter und damit leichter gangbarer, jedoch wäre es naiv zu glauben, dass die jahrhundertalte Fixierung auf den eigenen Sprengel in kurzer Zeit aufgebrochen und geweitet werden könnte. Das wird viele Jahre brauchen. Aber auch ein langer Weg beginnt mit einem ersten Schritt.

Mir scheint die Frage nach dem Sinn und Ziel der synergetischen Chancen einer Pfarreiengemeinschaft noch nicht genügend reflektiert und vermittelt zu sein. Zu welchen Hori-



zonten wollen wir als Glaubensgemeinschaft denn überhaupt aufbrechen? Ist die Struktur einer Pfarreiengemeinschaft am Ende tatsächlich nur eine Verwaltungseinheit, oder vielleicht doch ein breiteres, im Wortsinn „katholisches“, Glaubens- und Kulturbiotop, dessen Möglichkeiten noch längst nicht ausgeschöpft sind?

Nicht gerade förderlich ist die Tatsache, dass manche Pfarreiengemeinschaften peu-à-peu wachsen. Jede ehemalige Einzelpfarrei, die einer bereits existierenden Pfarreiengemeinschaft zugeschlagen wird, verändert das Gesamtgefüge. Gottesdienstpläne neu zu konzeptionieren ist hierbei sicher das geringste Problem. Viel kniffliger ist die sozial-pastorale Integration der hinzukommenden Gemeinde. Was für die einzelnen Gemeinden der bereits bestehenden PG völlig selbstverständlich war, muss von der neuen Pfarrgemeinde erst rezipiert werden. Das braucht Zeit und viele erklärende Gespräche.

Keiner kann sagen, wie groß die PGs künftig sein werden. Für Haupt- und Ehrenamtliche bedeutet jede Vergrößerung eine Menge werbende Überzeugungsarbeit.

PFARRREIENGEMEINSCHAFT – GLAUBENSGEMEINSCHAFT ?!

Bewusst steht zuerst ein Fragezeichen, denn die Zusammenführung einzelner Pfarrgemeinden zu einer Pfarreiengemeinschaft ist noch sehr jung. Es sind erste zögerliche Schritte, manche noch ohne klares Ziel.

Die Zukunft wird zeigen, ob aus einer Verwaltungseinheit auch eine Glaubensgemeinschaft erwachsen kann. Ich persönlich halte das für möglich, wenn bei allen Akteuren ein langer Atem vorhanden ist – geerdet in einem gesunden Gottvertrauen und garniert mit einer gehörigen Prise Frustrationstoleranz.

„Communio is
a struggle – but
communio is fun!“

Ja, das stimmt! Treffender kann man es kaum beschreiben...

P. Ulrich

Ein Jahresrückblick aus dem Klosterladen



Am Ende des Kalenderjahres kann der Windberger Klosterladen dankbar auf ein gutes und erfolgreiches 2016 zurückblicken. Die positive Entwicklung, die steigende Nachfrage und der wachsende Umsatz konnte in diesem vergangenen Zeitraum im Vergleich zu den Vorjahren nochmals verstärkt werden.

Fixen Auftakt eines Geschäftsjahres bildet zunächst die Inventur, wo die Mitarbeiter besonders froh sind, wenn das Zählen des Laden- und Lagerbestandes zügig von statten geht – ein erstes Indiz, dass Angebot und Nachfrage miteinander konform gehen. Die ruhigeren Wintermonate zu Jahresbeginn zeichnen sich durch Vertreterbesuche sowie die Vorbereitungen zum Oster- und Erstkommuniongeschäft aus. Zu dem Ladenverkauf kommen in dieser Zeit diverse sogenannte „Erstkommuniontische“ in den Pfarreien zwischen Straubing und Deggendorf, Bayerischem Wald und Gäubodenebene. Mit einer Auswahl an religiöser Literatur und Devotionalien als mögliche Festgeschenke soll der eigentliche Sinn dieses Sakramentes in den Fokus genommen werden. Vielleicht eine heutige Variante zu der in früheren Tagen geläufigen Schriftenmission, jenseits von Geschenken wie Handys, Laptops und Mountainbikes?

Heraus aus den eigenen vier (Laden-) Wänden, hin zu den Menschen geht es auch bei den alljährlichen Klostermärkten. Nachdem im Jahr 2015 die Windberger nur auf drei Märkten vertreten waren, hat es auch hier eine Zunahme gegeben: Begonnen wurde der Reigen bereits im Februar, in den Frühlingsmonaten folgten Heiligenkreuz, Metten und Raitenhaslach, im Herbst Dalheim und St. Ottilien und im Advent erneut Heiligenkreuz. Ebenso wie im Laden, so kann man auch für diese Märkte ein wachsendes Interesse an hochwertigen Naturprodukten feststellen.

Für Windberg sei dabei der Honig genannt – nach einigen Jahren des Pausierens gibt es ihn nun wieder: Blüten- und Waldhonig von hiesigen Bienen. War auch die Ernte beim Blütenhonig wegen des Wetters im Frühjahr nicht besonders reichhaltig, so konnte mit dem Waldhonig ein neuer Umsatzrekord verbucht werden. Kenner bevorzugen halt lokalen Honig vor solchem, der vielfach mit dem Qualitätssiegel „aus EU- und Nicht-EU-Ländern“ gehandelt wird.

Der Klosterladen selbst stellt aber auch einen fixen Bezugspunkt zwischen Abtei und Gemeinde dar. Gerade weil die Pforte vielfach nicht besetzt ist, es für Gäste und Touristen in Windberg erste Anlauf- und Informationsstätte ist, wird von den Mitarbeitern schnell und unkonventionell weitergeholfen. Daher gilt den beiden Verkäuferinnen Frau Altmann und Frau Bach ein herzliches Dankeschön für ihre umsichtige und kompetente Art am Dorfplatz 3.

Ein ebensolches Vergelt's Gott sei hier auch den treuen Kunden und Besuchern gesagt. Schauen Sie auch in 2017 wieder bei uns herein und seien Sie uns herzlich Willkommen!

**BIS AUF EIN WIEDERSEHEN
IN IHREM KLOSTERLADEN!**



04 bildung

a Jugendbildungsstätte Windberg

b Geistliches Zentrum Windberg

Jugendbildungsstätte Windberg

Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen – so hat es der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche einmal formuliert. Im Jahr 2015 wurden auch uns an unserer Jugendbildungsstätte viele neue Wege gebahnt, die es zu beschreiten galt. So lag auch in den letzten 12 Monaten wieder ein großer Fokus auf dem Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), der ja seit der staatlichen Anerkennung als Umweltstation eine verstärkte Gewichtung in unsere Pädagogik bekommen hat. Wir haben durch die Unterstützung des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz zwei große Projekte in diesem Bereich durchführen können: „Vom Eisbären lernen – Nachhaltigkeit und Bionik“ als Modellprojekt und „Girls.Boys.Nature – BNE trifft Genderpädagogik“ als Basisprojekt. Vielen Jugendlichen, Kindern und Multiplikator/innen konnten wir in ein- und mehrtägigen Veranstaltungen das Thema Nachhaltigkeit näher bringen. Besonderer Höhepunkt war dabei die Feier des 25jährigen Bestehens unsers Abt-Gebhard-Hauses am 10. Juli. In einem festlichen Familien-Nachmittag haben wir die geschichtliche und umweltpädagogische Bedeutung unsers Übernachtungs-



Feier des 25jährigen Bestehens unsers Abt-Gebhard-Hauses



hauses gebührend gewürdigt: unser früher Bildungsreferent Bernhard Suttner hielt einen fesselnden Festvortrag mit dem Titel „Nachhaltig?“ – untermalt von A-Capella-Musik der „Keks-Singers“. Unser Bettenhaus konnte besichtigt werden und es gab verschiedene Mitmachstationen – im Sinne von Übungen zur Stärkung der Sozialkompetenz – für Jung und Alt. Besonders geehrt fühlten wir uns durch den Besuch vieler Politiker/innen aus der Region, die so ihre Verbundenheit und Unterstützung für unsere Arbeit zeigten! Den Abend rundete dann ein Mitarbeiter/innen-Grillfest ab, zu dem selbstverständlich auch Familienangehörige eingeladen waren.

Auch personell haben wir einige neue Wege beschritten. Seit September fungiert unser langjähriger Bildungsreferent Franz-Xaver Geiger nun als Leiter der Jubi und folgt damit P. Felix Biebl OPraem nach, der weiterhin als Bildungsreferent an der Jubi und zudem als pastoraler Mitarbeiter in der Pfarrei Windberg tätig sein wird. Beiden wünschen wir alles Gute für ihre neuen Aufgaben!

Als neue Bildungsreferentin für die Umweltstation konnte die Diplom-Biologin Barbara Kagerer gewonnen werden, die seit Oktober unser Team verstärkt – herzlich willkommen! Zum 31. August haben uns unsere Bildungsreferentinnen Andrea Peschl und Valentina Schmalhofer verlassen. Andrea Peschl hat eine neue Stelle in Deggendorf angetreten und Valentina Schmalhofer hat ihr Lehramts-Referendariat in Regensburg begonnen. Auch ihnen alles Gute für die neuen Wege und herzlichen Dank für die Zeit in Windberg. Die noch freie Teilzeitstelle wird geplanter Weise zum 1. Februar 2017 mit einer Diplomsozialpädagogin wieder besetzt sein.

Auch was den Kursbetrieb angeht, wurden einige neue Wege beschritten. So konnte eine schöne Kooperation mit dem Lehrstuhl für Religionspädagogik an der Uni Regensburg zur Firmkatechese begonnen werden. Ebenfalls in Kooperation, dieses Mal mit dem Kreisjugendring Straubing-Bogen, haben wir Schulungen für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer/innen in Interkultureller Kooperation im Rahmen des Großprojektes „Aus Fremden werden Freunde“ vom BJR durchführen können. Abgerundet wurden diese Schulungen mit einer Zukunftswerkstatt, in der sich Geflüchtete und deren Helfer gemeinsam mit aktuellen Themen zu Flucht, Vertreibung und Migration auseinander gesetzt haben. Als Folgeprojekt soll auch im kommenden Jahr ein ähnliches Seminar angeboten werden.

„Neue Wege
entstehen, indem
wir sie gehen“

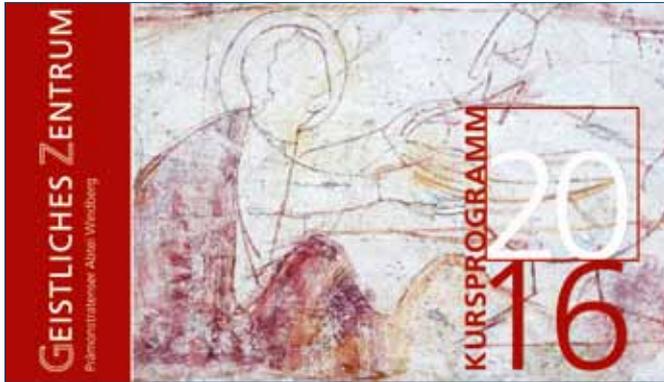


Neben den vielen Klassenseminaren, die wie immer den Schwerpunkt unserer Arbeit darstellen (heuer waren es ca. 180 Kurse), durften wir „Austragungsort“ für zwei große Veranstaltungen sein. Der BJR tagte mit seinem Hauptausschuss bei uns und der BDKJ mit seiner Landesversammlung – beides eine große Ehre für uns! An dieser Stelle sei allen unseren Mitarbeiter/innen in den verschiedensten Bereichen herzlich für Ihr Wirken und die gute Zusammenarbeit gedankt. Bei solchen Großveranstaltungen merkt man erst, wie wichtig ein gutes, effektives und kommunikatives Miteinander aller Mitarbeiter/innen ist. Besten Dank und auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

Auch im neuen Jahr werden uns sicher wieder viele neue Wege erwarten. Wo sie uns hinführen werden? Wir werden es sehen. Jedenfalls freuen wir uns schon wieder sehr auf neue Herausforderungen und bewährte Konzepte und vor allem auf hoffentlich wieder viele Gäste in unserem Haus!



Geistliches Zentrum Windberg



Das von Papst Franziskus ausgerufene „Jahr der Barmherzigkeit“ war für uns der Anlass, „Barmherzigkeit“ als Schwerpunktthema in unserem Jahresprogramm 2016 zu wählen und uns in einigen Veranstaltungen diesem Begriff und seiner Bedeutung in der heutigen Zeit zu stellen. In der Auseinandersetzung mit der Bibel rang eine Gruppe von Interessierten mit der Frage, welche Aussagen das Neue Testament zur „Barmherzigkeit“ trifft und was sie konkret mit unseren eigenen Lebenssituationen zu tun hat. Dabei wurde durchaus kontrovers diskutiert – unterschiedliche Lebenserfahrungen, verschiedene Erlebnisse von Barmherzigkeit oder Unbarmherzigkeit wurden am Wort Jesu gemessen mit dem Ziel, den Begriff der Barmherzigkeit inhaltlich zu greifen und in das Leben umzusetzen. Es waren spannende Abende, die uns am Ende des Zyklus darin bestärkten, dass Barmherzigkeit nicht ein für allemal definiert werden kann, sondern situationsbezogen immer neu betrachtet und gelebt werden muss. Spannend war in diesem Zusammenhang auch der Philosophiekurs, der den islamischen Philosophen und Theologen al-Ghazali und seine Suche nach einem „Kriterium des Handelns“ zum Thema hatte. Für die Besucher dieses Kurses war es eine neue Erfahrung mit der Religion und dem Denken des Islam, der – wie sich zeigte – sehr vom Begriff der Barmherzigkeit geprägt ist. Vieles von dem, was al-Ghazali in seiner Ethik postuliert, könnte, so stellten viele Teilnehmer nach dem Kurs fest, auch in einer christlich geprägten Ethik stehen. Neben Exerzitien und Besinnungstagen, die der Frage nachgingen, wie wir mit uns selbst barmherzig sein können (und damit auch gegenüber unseren Mitmenschen) war ein weiterer Höhepunkt der Kurs über die Spiritualität von Madeleine Delbrêl. Diese Frau, die im 20. Jahrhundert ihr Christsein inmitten einer atheistischen Umgebung zu leben versuchte und mit Kommunisten einer Pariser

Vorstadt tiefe Freundschaften pflegte, beeindruckte vor allem durch den mitfühlenden Blick auf die Sorgen und Nöte ihrer Mitmenschen. Davon geprägt ist ihre „barmherzige“ Spiritualität, die den Menschen an der Hand nimmt und ihn motiviert, mit seinen Mitteln und Begabungen in kleinen Schritten zu einer guten Gottes- und Menschenbeziehung zu kommen. Auch unsere Fastenmeditationen befassten sich mit der „Barmherzigkeit“ in unterschiedlichsten Aspekten. Eine Zusammenfassung der Fastenpredigten finden Sie in dieser Ausgabe.

Neben diesen Angeboten zu unserem Jahresthema konnten wir im vergangenen Jahr zu den bewährten auch neue Angebote hinzufügen. Ulrike Prucker-Pöllath aus Windischeschenbach bietet bei uns seit diesem Jahr Kurse zum Thema „Hand auflegen“ an. Der erste Kurs war bereits ein großer Erfolg, was uns dazu ermutigt, im Jahr 2017 erneut einen Einführungskurs im Januar und einen Aufbaukurs im Herbst anzubieten. Mit diesem Angebot bauen wir jene Sparte unseres Kursangebotes aus, die es Menschen ermöglicht, ruhig zu werden und zu sich selbst zu finden. Wir sind froh, dass wir weiterhin Angebote wie den Kontemplationskurs von Petra Wagner, das Herzensgebet von Dr. Wolfgang Holzschuh ebenso wie unsere Stunde der Anbetung oder das Taizé-Gebet anbieten können. Fest ins Angebot eingefügt hat sich nunmehr auch der „Jahreswechsel“, der unter Leitung von Tina Hartl und P. Felix Biebl Interessierte mit geistlichen Impulsen und Zeiten der Ruhe aus dem alten Jahr hinaus- und in das neue Jahr hineinbegleitet.

Neu war auch unser Wochenende für Frauen mit dem Thema „Sei du selbst“. Unter der Leitung von Marianne Voit spürten die Teilnehmerinnen dem nach, was sie daran hindert, sie selbst zu sein und suchten nach

Wegen, Ja zu sich und ihrem Leben zu sagen. Im November war Marianne Voit nochmals zu einem Wochenende „Wertschätzende Kommunikation“ in Windberg; hier geht es um einen guten zwischenmenschlichen Kontakt, der die Bedürfnisse des Gegenübers ebenso wie die eigenen Bedürfnisse ernst nimmt. Aus der Palette dieser Angebote, in denen es um Heilung und Heil geht, ist Dr. Sabine Holzschuh nicht mehr wegzudenken. Sie gestaltete in diesem Jahr ein Tagesseminar zum Thema „Augen-Blick“.

Eine feste Säule im kulturellen und geistlichen Leben Windbergs sind die Konzerte und die musikalisch gestalteten Eucharistiefiern, Maiandachten und Rorate messen. Im August mussten wir unseren Kirchenmusiker Joachim Schreiber in Richtung Neustadt an der Donau verabschieden, wo er als Regionalkantor eine neue Herausforderung gefunden hat.

Wir sind froh, in Peter Hilger einen Nachfolger gefunden haben, der die Kirchenmusik engagiert weiterführen wird. Auch an dieser Stelle Joachim Schreiber einen herzlichen Dank für seine jahrelange intensive Arbeit und Mühe um unsere Kirchenmusik und das kulturelle Leben in Windberg.

Große Beliebtheit finden nach wie vor unsere Angebote, in denen Kultur, Gemeinschaft und Entspannung ihren Platz finden: In der Pfingstwoche durfte eine Reisegruppe die Schönheit des Friaul entdecken. Mit dem Hotel in Grado (nur einen Steinwurf vom Meer entfernt) hatten wir großes Glück und konnten von dort aus die Mosaik in der Basilika von Aquileia besichtigen wie auch den Flair der Hafenstadt Triest genießen. Ein Bootsausflug auf die Insel Barbana und viele kleinere Höhepunkte komplettierten eine Reise, die auch kulinarisch viele Spezialitäten des Friaul bekannt machte. Die Picknicks, die das Mittagessen ersetzen, sind schon legendär und die Abwechslung von Kultur, Gebet, gemeinsamen Zeiten und Zeiten, in denen eine Stadt auf eigene Faust erkundet werden kann, hat wohl ihr richtiges Maß gefunden.

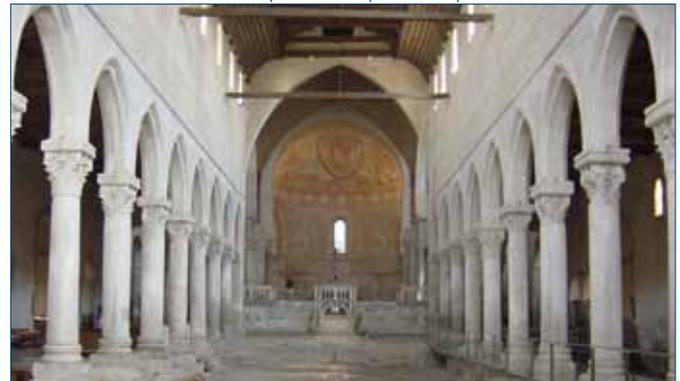
Mit dem KDFB führte P. Jakob in diesem Jahr erstmals eine Pilgerreise ins Heilige Land durch. Es war für alle ein besonderes Erlebnis, die Stätten, an denen Jesus gewirkt und gelebt hatte, mit eigenen Augen zu sehen und diesen Kulturraum, in dem Jesus groß geworden war, selber zu erleben. In zahlreichen Besinnungstagen und Vorträgen war es ihm zudem möglich, Frauen für die befreiende Botschaft Jesu zu begeistern und zur Zusammenarbeit in den Zweigvereinen des KDFB zu motivieren. Besinnungswochenenden, Bergexerziten und viele Begegnungen bei Ehrungen und Jubiläen komplettieren seine Arbeit im Frauenbund.



Kirchenmusiker Peter Hilger und die Frauenschola Windberg



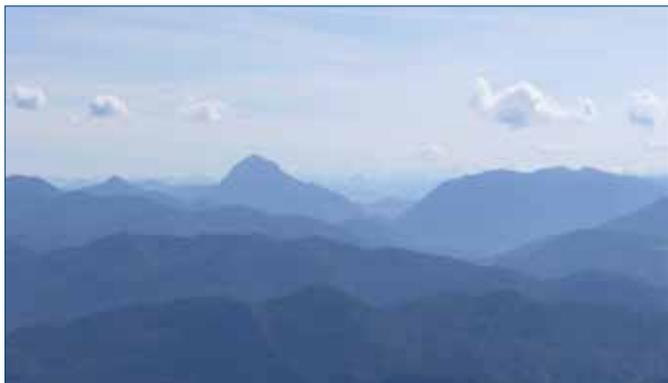
Basilika von Aquileia / Bildquelle: Wikipedia di Giovanni Dall'Orto





Erstmals können wir im kommenden Jahr bestimmte Veranstaltungen aus dem Jahresprogramm des KDFB mit unserem Programm des Geistlichen Zentrums vernetzen.

Eine andere Kooperation des Geistlichen Zentrum mit dem Mentorat für Studierende im Lehramt Religion trägt ebenfalls gute Früchte. Unser gemeinsames Projekt, Studierende in „Wertschätzender Kommunikation“ zu üben, geht in das zweite Jahr und ist – so dürfen wir ohne Übertreibung sagen – ein einschlagender Erfolg. Wir haben das Projekt inzwischen auf die Referendare für das Fach Religion ausgedehnt, die mit ihrem Praxisbezug nochmals eine große Bereicherung darstellen. Es geht hier um eine Kommunikationsform, die bereits von Jesus praktiziert wurde und die sowohl das Gegenüber in seiner Meinung, seinen Bedürfnissen und Wünschen wie auch die eigenen Bedürfnisse ernst nimmt. Wir sind davon überzeugt, dass dieses Thema unsere Schulen in Zukunft immer mehr bestimmen wird und freuen uns, dass es uns Fördermittel möglich machen, unsere künftigen Religionslehrerinnen und -lehrer gut für ihren Beruf vorzubereiten.



Die Kürze des Berichts bringt es mit sich, dass viele Namen und Veranstaltungen nicht genannt werden konnten. Aber der Dank, die Anerkennung und Wertschätzung gilt allen unseren Referentinnen und Referenten. Viele nehmen sich neben Ihrer Arbeit und eigentlichen Aufgabe Zeit, um zu uns zu kommen und Seminare durchzuführen. Einige Mitbrüder bringen sich neben ihrer eigentlichen Arbeit mit Ihrer Person im Geistlichen Zentrum ein. Allen ein herzliches Vergelt's Gott. Ein besonderer Dank gilt auch unserer Sekretärin, Helga Hinrichs, und dem Empfangskomitee an der Pforte, Sandra Gilch, Sylvia Gütlhuber, Maria Zißler und Fr. Raphael, die unseren Gästen mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Das Jahr 2017 haben wir unter das Thema der „Hoffnung“ gestellt und hoffen, für das Jahr Inhalte gefunden zu haben, die unserer Spiritualität und unserem Ordenscharisma entsprechen und dennoch die Fragen und Anliegen der Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wir möchten Hilfen und Wege anbieten, die im christlichen Glauben weiterführen, bzw. in ihn einführen. Wir senden es Ihnen gerne zu.

Herzlich
willkommen!



05 kunst und kultur

a Kirchenmusik Windberg

b Freundeskreis Windberg

Windberger Kirchenmusik

Am Fest der Erscheinung des Herrn spielten die beiden Violinistinnen Bärbel Giesen und Heike Fischer Werke von J.S. Bach, u.a. das berühmte „Air“ und zwei Sätze aus dem sogenannten „Doppelkonzert“. Das Programm, welches Joachim Schreiber an der Orgel begleitete, kam bei den Kirchgängern sehr gut an.

Die Fastenmeditationen, die an jedem Fastensonntag um 16.00 Uhr den Zuhörern neben den guten Fastenpredigten auch schöne Orgelmusik aus verschiedensten Epochen darboten, wurden dieses Jahr wieder sehr gut angenommen. An der Orgel spielten Franz Schnieringer, Annette Müller, Sebastian Obermeier, Gregor Früh und Joachim Schreiber.

Alle Organisten hatten jeweils ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt und konnten durch souveränes Spiel überzeugen. Das Passionskonzert am Palmsonntag unter dem Motto „Passion (mit) Bach“ wurde durch das Musikerpaar Thomas Engler (Orgel) und Marina Szudra (Sopran) aus Regensburg würdevoll gestaltet. Bekannte Orgel- und Vokalwerke zur Passionszeit von J.S. Bach, ergreifend vorgetragen, stimmten die Zuhörer auf die Karwoche ein.

Die Osternacht begann dieses Jahr noch früher als sonst! Das lag an der Zeitumstellung, welche dieses Jahr genau auf das Osterwochenende fiel. Die Bläser Paul Windschüttl, Stefan Binder, Klaus Fischer und Jürgen Malterer, und Stefan Grotz an den Pauken, so wie Joachim Schreiber an der Orgel ließen sich keine Müdigkeit anmerken und musizierten frisch und munter! Auch die Windberger Schola konnten mit ihrem erfrischenden Gesang völlig überzeugen. Die Uraufführung von Schreibers „Auferstehung-Fanfare“ für

Bläser, Pauken und Orgel ist ebenfalls gut angekommen.

Das Pontifikalamt um 10.30 Uhr wurde durch die „Jugendmesse in F“ von Joseph Haydn und das bekannte „Halleluja“ von G.F. Händel musikalisch würdevoll umrahmt. Dabei konnten sich die beiden Sopranistinnen Magdalena Hinterdobler und Gertrud Dondl von ihrer besten Seite zeigen. Bei den wunderbaren Soli-Passagen mit Terzparallelen bis zum hohen „b“ im Diskant überzeugten sie beide mit intonationssicherer Stimme und strahlendem Klang.

Der Windberger Abteichor wurde von einem Orchester begleitet und sang unter der Leitung von Kirchenmusiker Schreiber mit harmonisch ausgeglichenem Klang und spürbarer Freude.

Die zahlreichen Gottesdienstbesucher würdigten es mit reichlichem Applaus. Bei der abendlichen Pontifikalvesper mit Prozession zum Taufbrunnen fanden sich ebenfalls noch recht viele Kirchgänger ein.



Die Maiandachten wurden wie jedes Jahr auch heuer wieder musikalisch besonders bedacht.

Bei der Eröffnung musizierten souverän die Wolfsteiner Musikanten, sehr zur Freude der Kirchenbesucher. Die beiden Geschwister Ursula Rasch und Hedwig Steinhauser trugen dieses Jahr zwei weitere „Marianische Antiphonen“ von dem Benediktinerpater Benedikt Biechteler vor, welcher in der Barockzeit hauptsächlich in der Gegend von Ulm und Kempten wirkte. Während Ursula Rasch mit schöner und reiner Sopranstimme den Gesangspart übernahm, spielte ihre Schwester Hedwig sehr einfühlsam die Violine dazu. Joachim Schreiber begleitete an der Orgel. Auch der Windberger Abteichor konnte bei der musikalischen Umrahmung einer Maiandacht die Herzen der zahlreichen Besucher erobern.

Mit Lieder wie „Blick vom Himmelsthron“ bewies er nicht nur wunderbaren Chorklang, sondern zeigte auch mit Beppo Fischer (Tenor) und Sissi Engl (Alt), dass dieser Chor auch solistische Sängerinnen und Sänger zu bieten hat, die ihre Sache ganz hervorragend machen! Genauso wie das Duo Angelina Stettmer und (wieder) Sissi Engl (beide im Chor), das die letzte Maiandacht gestaltete. Mit glockenreinen Tönen sangen sie sich in die Herzen der Kirchenbesucher – und nicht zuletzt in das, des begleitenden Organisten Schreiber.

Pfingsten stand heuer ganz im Zeichen der Priesterweihe von den beiden jungen Windberger Mitbrüdern Philipp und Felix. Die Priesterweihe selbst fand am Pfingstsamstag statt, gestaltet mit festlicher Musik für Bläser und Orgel, sowie Neuen Geistlichen Liedern. Es sang ein Projektchor, bestehend aus Freun-



den und Bekannten der Kandidaten, welcher, verstärkt durch die Windberger Frauenschola, unter der Leitung von Joachim Schreiber voller Freude und Enthusiasmus die flotten Lieder vortrug, und die Gemeinde zum Mitsingen animieren konnte. Sebastian Obermeier spielte gekonnt die Orgel.

Genauso ergreifend gelang auch der Primizgottesdienst der beiden Neupriester am Pfingstsonntagnachmittag. Er wurde musikalisch ebenso gestaltet wie die Priesterweihe. Am Morgen des Pfingstsonntages wurde jedoch das Hochfest Pfingsten mit einem Pontifikalgottesdienst und Mozarts „Missa brevis in G“ (KV 49) gebührend gefeiert.

Dieses Werk wurde nur von einem Solistenquartett (Ursula Rasch, Jutta Fruhstorfer, Lothar Spranger und Stephan Bach) und einem Streichorchester vorgetragen, und die Musiker verstanden es, diese nicht so oft gehörte Messe mit spielerischer Leichtigkeit und Mozartschem Flair ergreifend vorzutragen. An der Orgel spielte souverän Sebastian Obermeier, die Leitung hatte Dirigent Joachim Schreiber.

Ende Mai war dann der „Chor 5“ aus Tuttlingen wieder zu Gast in Windberg. Wie jedes Jahr wurde auch in den Tagen nach Fronleichnam gewandert, gesungen und gefeiert. Ein gemeinsames Konzert mit dem Windberger Abteichor zusammen wurde zum Erlebnis.

Der „Chor 5“ mit seinem wunderbaren Chorklang trug unter der sicheren Leitung von Stefan Matt und der versierten Angie Glaenz am Piano Lieder aus verschiedenen Stilrichtungen und Epochen vor. Der Abteichor sang neben dem schönen „Blick vom Himmelsthron“ (Solisten Beppo Fischer und Sissi Engl) heuer zum ersten Mal die neue „Missa brevis“ von Joachim Schreiber. Beide Chöre kamen beim Publikum gut an, was mit reichlich Applaus bedacht wurde. Leider mussten wir in den Sommerferien vom plötzlichen und viel zu frühen Tod des Sängers Harald Waldrich vom Chor 5 erfahren. Er hinterlässt eine schmerzliche Lücke.

Das Norbertusfest wurde mit einem Fest-Gottesdienst mit Trompete (Stefan Binder) und Orgel (Joachim Schreiber) gebührend gefeiert.

Windberger Festspiele

Dieses Jahr gab es wieder „Windberger Festspiele“, welche nur alle zwei Jahre stattfinden. Auf dem Programm stand „Die Lokalbahn“, eine Komödie von Ludwig Thoma.

Der Abteichor war auch wieder mit dabei und umrahmte das Schauspiel mit passenden Liedern. Musikalische Unterstützung dabei bekamen sie von der Mettener Bläsergruppe „blechissimo“. Auch dieses Jahr kam das von Regisseur Wolfgang Folger bearbeitete Stück wieder bestens an, das konnten auch die Wetterkapiolen nicht verhindern.



Abschied nehmen und Danke sagen



Verabschiedung von Joachim Schreiber im Amtshaus



Am Fest Mariä Himmelfahrt stand der Kirchenmusiker Joachim Schreiber zum letzten Mal am Notenpult und spielte auch zum letzten Mal die Orgel. Nochmals wurden sein „Credo“ und ein paar von seinen Liedbearbeitungen gesungen. Es war ein wunderbarer Gottesdienst und ein würdiger Abschluss seiner 16-jährigen Amtszeit in Windberg. Beim Auszug spielten die beiden Trompeter Paul Windschüttl und Stefan Binder mit Schreiber an der Orgel zusammen „Muss i denn zum Städtele hinaus“, und die zahlreichen Besucher standen auf und klatschten dazu.



Abt Hermann Josef muss dieses Jahr besonders viel Weihrauch verwendet haben, denn so manches Auge fing zu tränen an. Im Anschluss beim Sektempfang vor der Kirche – wie auch zuvor schon in der Predigt – sprach Abt Hermann Josef herzliche Dankesworte an den Kirchenmusiker Schreiber und an P. Jakob für ihre Dienste, und begrüßte sogleich die neuen Nachfolger P. Felix und Kirchenmusiker Peter Hilger.

Die Windberger Frauenschola hatte wunderbare Geschenke und Wünsche für die Scheidenden, aber auch für die neu Beginnenden parat, sodass dieser Vormittag ein tolles Erlebnis wurde.

Als scheidender Kirchenmusiker sage ich allen ein „Herzliches Vergelt's Gott“ für all die wunderbaren Jahre in Windberg. Allen voran und stellvertretend für die ganze Klostergemeinschaft möchte ich mich bei Abt Hermann Josef Kugler für die stets gute Zusammenarbeit bedanken!

Ein herzliches „Dankeschön“ an Dekan Martin für die wunderbare Zusammenarbeit im Dekanat. Vielen Dank allen Sängern, Musikern und Organisten, allen voran dem Sebastian Obermeier. Liebe Schola – Herzlichen Dank! Liebe Sängerinnen und Sänger vom Abteichor – Herzlichen Dank, ich werde das Abschiedsfest nicht vergessen! Herzlichen Dank auch der Mesnerin Gisela und allen Mitarbeitern der Pfarrei Windberg und allen, die in irgendeiner Form die MUSICA SACRA unterstützt haben, und wenn es nur durch „Zuhören“ geschah.

Meinem Nachfolger, Herrn Peter Hilger, wünsche ich von Herzen Alles Gute!

Der neue Kirchenmusiker Peter Hilger



Jahresbericht des Freundeskreises der Abtei Windberg

Es hat sich so eingebürgert, dass sich der Freundeskreis der Abtei Windberg zur Aufgabe gemacht hat, die Klostersgemeinschaft auch bei kulturellen Veranstaltungen zu unterstützen. So wurde wie auch in den vergangenen Jahren das Passionskonzert am Palmsonntag, den 20. März unterstützt. In diesem Jahr wurden Bach Arien und Orgelwerke zur Passionszeit zu Gehör gebracht, interpretiert von Marina Szudra (Sopran) und Thomas Engler (Orgel).

Die Jahreshauptversammlung des Vereins fand ein paar Wochen zuvor am Mittwoch, den 9. März, statt. Neben den Regularien informierte und hat P. Michael einen interessanten Einblick in die Art und Weise gegeben, wie sich Gefängnisseelsorge heute versteht, wie Seelsorge im Gefängnis geschieht. Es war für alle ein sehr aufschlussreicher Abend.

Wie in jedem Jahr ist ein fester Programmpunkt des Freundeskreises eine Fahrt an prämonstratensische Orte und Wirkungsstätten. Der diesjährige Ausflug am Samstag, den 22. Oktober führte nach Neustift bei Freising. Dort befindet sich eine ehemalige Prämonstratenserkirche und eine dazu gehörige Klosteranlage, die heute allerdings das Landratsamt des Landkreises Freising beherbergt. Vor der Kirche befindet sich der sogenannte „Norbert-Brunnen“, der die Lebensgeschichte des Ordensgründers in verschiedenen Szenen darstellt. Außerdem soll er hinweisen auf die Geschichte des Klosters. Zugleich ist der Brunnen eine Erinnerung an das Generalkapitel, das 2006 in Freising stattgefunden hat. Seit 2008 leben und arbeiten in der Pfarrei St. Peter und Paul indische Prämonstratenser aus der Abtei Jamtara, Jabalpur. P. Soosai begrüßte die Reisegruppe aus Windberg beim gemeinsamen Gottesdienst in der frisch renovierten Kirche, die von den bedeutendsten süddeutschen Künstlern wie Franz Xaver Feichtmayr (Stukkateur), Johann Baptist Zimmermann (Maler) und Ignaz Günther

(Bildhauer) im 18. Jahrhundert ausgestaltet wurde. Derzeit leben 7 indische Mitbrüder aus der Abtei Jamtara in Deutschland: 4 Patres betreuen die beiden Pfarreiengemeinschaften Neustift-Marzling und Zolling, ein Mitbruder studiert in München Theologie, zwei weitere Mitbrüder sind in den Bistümern Augsburg und Regensburg tätig.

Nach der Messe und einem Stehempfang am Norbertbrunnen vor der Kirche, den das Vereinsmitglied Frau Pfleger zusammen mit der Pfarrsekretärin, Frau Just, organisiert hatte, führte der Mesner durch dieses kostbare Juwel des bayerischen Rokoko. Weiter ging es dann zum Mittagessen ins Bräustüberl der Klosterbrauerei in Weihenstephan, wo man sich ein gutes Mittagessen mit einem entsprechenden Gebräu schmecken ließ. Nachmittags gab es einen Halt in Moosburg, das als „Tor zur Hallertau“ bezeichnet wird. Frau Hofmann führte die Gruppe durch das Kastulus-Münster und die ehemalige Stadtpfarrkirche St. Johannes. Sowohl die Stadt wie die beiden Kirchen, die sehr schöne gotische

Vortrag Pater Michael Schlemmer



Norbertus-Brunnen



Gottesdienst Pater Soosai St. Peter und Paul



Bauwerke sind, waren den meisten bis dato unbekannt. Nach einer kurzen Kaffeepause wurde die Heimfahrt angetreten.

Alles in allem war es eine rundum gelungene Fahrt bei angenehmem Herbstwetter. Dem „Reisemarschall“, unserem Schatzmeister Karl Bauer, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Gegen Ende des Jahres 2016 konnten wir 137 Mitglieder verzeichnen.
(Stand: 31. Oktober 2016).

Allen unseren Mitgliedern sei herzlich gedankt für die tatkräftige Unterstützung des Klosters! Herzlicher Dank gilt auch unseren beiden Damen an der Geschäftsstelle, Frau Gisela Biendl und Frau Helga Hinrichs, für alle Arbeit und Mühe!

LANDRAT ALFRED REISINGER
1. VORSITZENDER

ABT HERMANN JOSEF KUGLER

Stehempfang



Freundeskreis der Abtei Windberg

St. Johannes und St. Kastulus



Kirchenführung St. Johannes

St. Kastulus Innenansicht



Portal St. Kastulus



Norbert-Brunnen Detailansicht



St. Peter und Paul . Innenansicht



St. Peter und Paul . Norbertstatue

Führung St. Kastulus



Deckengemälde Gründung von Prémontré





OR kloster roggenburg

- a Jahreschronik Kloster Roggenburg
- b Roggenburger Sommer
- C Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur

Jahreschronik Kloster Roggenburg

01 Am 2. Januar wurde wie jedes Jahr die große Krippenausstellung des „Zentrums für Familie, Umwelt und Kultur“ eröffnet. Partner war dieses Jahr wieder einmal der Verein der Krippenfreunde Illerberg. Den feierlichen Eröffnungsgottesdienst zelebrierte Abt Johannes Steber OSB von Ottobeuren, der mit vielen anderen Ehrengästen bei der anschließenden Ausstellungseröffnung im Kunsthaus dabei war.

Mit Beginn des Jahres 2016 übernahm P. Roman Löschinger das Amt des Provisors der Klostersgemeinschaft und Prior P. Stefan wurde zum Geschäftsführer der Kloster Roggenburg GmbH bestellt, die den Kloster-gasthof und den Klosterladen betreibt. Klosterverwalter Christian Fischer wurde als Prokurist mit der operativen Geschäftsleitung der GmbH beauftragt. P. Gilbert, der bisher Provisor und Geschäftsführer war, hat sich aus diesen Ämtern zurückgezogen und verbringt eine Auszeit zur Neuorientierung und Regenerierung im Generalat des Ordens in Rom.

Bei der größten deutschen Tourismusmesse der CMT in Stuttgart waren das Kloster Roggenburg und seine Einrichtungen vom 16.-24. Januar am Stand des Landkreises Neu-Ulm mit vertreten. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher interessierten sich für Roggenburg, das viele von ihnen bis dato noch gar nicht kannten.

02 Vom 15. bis zum 19. Februar kamen die Mitbrüder des Klosters Roggenburg mit den Mitbrüdern der Abtei Windberg sowie weiteren Prämonstratensern aus der Abtei Speinshart und aus der Kommunität indischer Mitbrüder in Freising zu ihren Jahresexerzitien im Exerzitienhaus in Werdenfels bei Regensburg zusammen. Der Direktor des Hauses Günter Lesinski leitete die als Filmexerzitien gestalteten geistlichen Tage der Einkehr für unsere Gemeinschaft zur Vorbereitung auf das Osterfest.

03 Am 1. März ist Frau Isolde Schmid als engagierte Mitarbeiterin im Klosterhaus-halt in den Ruhestand verabschiedet worden. Viele Jahre durften die Mitbrüder ihre Kochkünste genießen und wir freuen uns, dass sie uns zugesagt hat, im Notfall auch noch mal einzuspringen.

Auch im Jahr 2016 haben wir wieder mit Blick auf Ostern zu einem Abend der Versöhnung eingeladen. Am 4. März begann der Abend mit einem Wortgottesdienst, der inspiriert vom Motto des hl. Jahres der Barmherzigkeit – Misericordes sicut Pater – in Gebet, Gesang und Zeichenhandlung unsere Herzen für die Versöhnung miteinander und mit Gott öffnen sollte. Die Roggenburger Mitbrüder standen gleichzeitig zusammen mit weiteren Priestern für Einzelgespräche und das Bußsakrament zur Verfügung.

Der Roggenburger Sommer 2016 wurde am Ostermontag 28. März mit einem Konzert unter dem Motto „Hosianna“ festlich eröffnet. Die Interpreten waren Marianne Alttetter, Sopran, Thomas Seitz, Trompete und Dominik Herkommer, Orgel.

Kloster Roggenburg auf der CMT in Stuttgart



04 Am 1. April war es wieder „Zeit zum Auftanken“: Im Rahmen der Aktivitäten des Klosters Roggenburg als geistliches Zentrum haben wir zu einer „Nacht-tankstelle“ eingeladen. Ein meditativ-spiritueller Gottesdienst in der Klosterkirche mit anschließender Anbetung und eucharistischem Einzelsegen führte eine stattliche Zahl von Betern zusammen. Die musikalische Gestaltung übernahm die bewährte Formation „Pro Vobis“ aus Roggenburg.

Am 05. April verstarb recht unerwartet nur einen Tag nach ihrem 85. Geburtstag Sr. Norberta Mächtel, langjährige Oberin der Norbertusschwestern von Rot a. d. Rot. Sr. Norberta hat besonders in den Jahren der Wiederbesiedlung Roggenburgs durch die Prämonstratenser zusammen mit ihren Mitschwestern viel für Roggenburg getan. So fanden sich auch viele Mitbrüder zu ihrem Begräbnis am 09.04. in Rot an der Rot ein. Möge Gott ihr alles vergelten, was sie unserem Orden Gutes getan hat. RIP.

05 Die zahlreichen Sonn- und Feiertage im Mai führten wie jedes Jahr viele Beterinnen und Beter zu den Maiandachten in bzw. vor der Wannenkappelle zusammen, die teilweise von Chören und Musikgruppen besonders musikalisch mitgetragen worden sind. Es ist schön, dass dieses „stille Heiligtum im Wald“ beständig für so viele Menschen geistliche Kraftquelle ist.

P. Christian und P. Johannes Bapt. waren vom 14. bis 22. Mai als geistliche Reise(beg)leiter einer neuntägigen Pilgerreise ins Heilige Land, zu der besonders auch die Mitglieder des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg, aber auch die Angehörigen der von uns betreuten Pfarrgemeinden besonders eingeladen waren. So machte sich eine stattliche Gruppe von über 40 Personen auf nach Israel, um die Wirkungsstätten Jesu zu besuchen und die Bibel dort lebendig werden lassen. Der See Genezareth, die Berge Galiläas, Nazareth und die Mittelmeerküste, das Jordantal, Jerusalem und seine heiligen Stätten, Bethlehem und die Wüsten und Oasen Judäas bildeten die Eckpunkte der Pilgerreise.



Reisegruppenfoto

Auf dem Tempelberg



Bootsfahrt auf dem See Genezareth



Pilgerreise in das Heilige Land

Synagoge Kafarnaum



„Bilder der Barmherzigkeit im Kloster Roggenburg“ ist der Titel eines von P. Rainer herausgegebenen Büchleins, dessen Text er verfasst hat. In diesem reich bebilderten geistlichen Kirchenführer erschließt er Fresken, Gemälde und sakrale Kunstgegenstände zum von Papst ausgerufenen Heiligen Jahr. Dieser Beitrag unseres Klosters zum Barmherzigkeitsjahr ist in der Kirche und im Klosterladen erhältlich.

Vom 22.-24. Mai waren wiederum, wie in den vergangenen Jahren Mitbrüder, Dozenten, Mitarbeiter und Förderer des St. Norbert College der Prämonstratenser-Abtei De Pere in Wisconsin/USA bei uns zu Besuch. Im Laufe der Jahre ist aus diesen Besuchen eine interkontinentale prämonstratensische Freundschaft entstanden. Es ist jedes Jahr schön diese Gruppe aus den USA begrüßen zu dürfen. Diesmal begleiteten P. Ulrich und P. Stefan die Gruppe auch auf einem Ausflug zu den ehemaligen Prämonstratenserklöstern in Oberschwaben.

06 Am Vorabend des Norbertusfestes, 5. Juni waren unsere Mitarbeiter/innen im Haushalt und im Kloster mit ihren (Ehe-)Partnern eingeladen. Es war schön, auf diese Weise auch einmal näheren Kontakt zu den Familienangehörigen derer zu bekommen, mit denen wir ja beinahe täglich im Haus zu tun haben.

Nachdem die 2007 gepflanzte Nachfolgerin der historischen Norbertuslinde aufgrund eines Unwetters schwer geschädigt wurde, konnte bei der Norbertuskapelle nun nochmals durch eine großzügige Spende ein neuer Baum gepflanzt werden. Wir freuen uns sehr

darüber und sagen Danke an alle, die dies möglich gemacht haben.

Am Sonntag, den 12. Juni 2014 fand zum ersten Mal eine Sternwallfahrt aller Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft Roggenburg in die kleinste Filialgemeinde der PG nach Unteregg statt, um dort das Patrozinumsfest der Kapelle „St. Antonius“ zu feiern und auch, um die verschiedenen Pfarrgemeinden zur Gemeinschaft zeichenhaft zusammenzuführen. Neben den Seelsorgern der Pfarreiengemeinschaft P. Johannes Bapt., P. Joseph und P. Lukas nahmen auch Prior Stefan und weitere Mitbrüder an der Wallfahrt teil, da ja auch das Kloster zur Pfarreiengemeinschaft gehört und hier besonders hineinwirkt. Gottesdienst und Gemeindefest haben das Miteinander der Christen in und um Roggenburg sehr gestärkt.

Am 17. Juni 2016 wurde die Ausstellung „Luther reicht nicht“ im Prälategarten im Vorfeld des Reformationsjubiläums 1517-2017 mit einer ökum. Vesper in der Klosterkirche eröffnet, der der evang. Regionalbischof Michael Grabow und Domdekan Prälat Bertram Meier aus Augsburg sowie unser Generalabt Thomas Handgrätinger aus Rom vorstanden.

Am Sonntag, 26. Juni kamen 420 Musiker/innen aus Kapellen des Allgäu-Schwäbischen Musikbunds zu einer Sternwallfahrt nach Roggenburg. Anlass war das 90jährige Bestehen des Verbands. Das Pontifikalamt feierte unser Abt Hermann Josef Kugler, selbst langjähriger begeisterter Blechbläser.



Sternwallfahrt nach Roggenburg

Pontifikalamt Abt Hermann Josef Kugler



420 Musiker/innen kamen zur Sternwallfahrt





Rosmarie Bechtold . 25jähriges Dienstjubiläum

07 Am 1. Juli feierte unsere Pfarrsekretärin Rosmarie Bechtold ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Pfarrsekretärin. Sie ist eine der guten Seelen unseres Hauses und Roggenburgs freundliche Visitenkarte im Pfarrbüro und am Telefon. P. Johannes Bapt. als Pfarrer und Prior Stefan ehrten sie mit Blumengrüßen und alle Mitarbeiter/innen im Haus überraschten sie mit einem Sektempfang im Innenhof des Klosters.



Abt Dr. Johannes Eckert OSB

Bei perfektem „Wallfahrswetter“ konnten wir am 3. Juli dem Patrozinumsfest der Wannenskapelle „Maria Hilf“ den Abt der Abtei St. Bonifaz / München und des Klosters Andechs, Dr. Johannes Eckert OSB als Hauptzelebrant und Festprediger begrüßen. Mit seiner anschaulichen und zugänglichen Art zu predigen sprach er viele Gläubige besonders an. Am Abend zuvor spendete der Windberger Neupriester P. Philipp-Neri Schmidbauer in der Marienfeier den Primizsegen.



P. Philipp-Neri Schmidbauer



Am 3. und 4. Juli 2015 machten sich die Roggenburger Mitbrüder auf den Weg in die Abtei Windberg zum jährlichen Kapitelstag der ganzen Abteigemeinschaft, bei dem geistliche, personelle und ökonomische Themen im Mittelpunkt der Beratungen und Gespräche standen.

Nach monatelangen Planungen und umfangreichen Vorbereitungs- und Gartenbauarbeiten konnte am 20. Juli 2016 das in Kooperation mit der Firma Dehner errichtete und durch das europäische LEADER+Projekt geförderte Efeulabyrinth eröffnet und von Prior Stefan gesegnet werden. Zahlreiche Gäste aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, viele Freunde und Förderer Roggenburgs nahmen bei strahlendem Sommerwetter an diesem Fest teil. Die Klostersgemeinschaft freut sich sehr über diese neue Attraktion im Klostergarten, die stets viele Besucher zu uns führt. Und auch der bei Dehner und im Klosterladen erhältliche „Roggenburger Kloster efeu“ ist beliebt und trägt dadurch zum Unterhalt unserer Gartenanlagen bei.

08

Zum Patroziniumsfest an „Mariä Himmelfahrt“ 15. August war Weihbischof em. Franz Josef Kuhnle aus dem Bistum Rottenburg als Festprediger eingeladen. Auch wenn er durch Probleme mit seinem Navi etwas zu spät zum Leiberfest kam, eroberte er mit seiner sympathischen Art zu predigen und beinahe jugendlicher Leichtigkeit im Alter von 90 Jahren alle Herzen.



Weihbischof em. Franz Josef Kuhnle aus dem Bistum Rottenburg



Ergänzend zum Roggenburger Sommer trat im August 2016 erstmals „FR:AME“ hinzu - das von dem aus Illertissen gebürtigen international aufstrebenden jungen Countertenor Benno Schachtner initiierte und geleitete Festival Roggenburg: Alte Musik erleben. Drei Konzerte am 28. August sowie am 3. und 4. September zogen die zahlreichen Zuhörer in den Bann und ließen Werke von Bach, Händel u. a. in historischer Aufführungspraxis erklingen

09 Am 11. September durfte Abt Hermann Josef Kugler in Windberg seinen 50. Geburtstag begehen. Einige der Roggenburger Mitbrüder haben am Fest in Windberg teilgenommen, das in schöner und gemütlicher Runde mit vielen Verwandten und Freunden unseres Abtes im Windberger Gasthaus Amann gefeiert wurde. Ad multos annos!

Höhepunkt im Jahr 2016 waren für unsere Roggenburger Klostergemeinschaft 2016 der 23. und 24. September:

Am 23. September wurde in der Vesper Simon Menth aus dem nicht weit von Roggenburg entfernten Aufheim, als Frater Magnus in das Noviziat aufgenommen. Frater Magnus ist bereits Magister der Theologie und wir freuen uns sehr, dass er sich mit uns Roggenburger Prämonstratensern auf den Weg zu Gott machen will.

Frater Franziskus Schuler hat in der Vesper am 23. September seine einfache Profess für drei Jahre abgelegt. Ihm gelten alle guten Wünsche für diese Zeit, in der er sich bereits enger an unsere Gemeinschaft bindet.



*Fr. Franziskus unterzeichnet die Professurkunde
Fr. Simon . Aufnahmegesuch*



*Fr. Franziskus . Segensgebet Abt Hermann Josef
Übergabe . Magnus Konstitutionen*



Fr. Joachim . Feierliche Profess - Simon Menth . Einkleidungskandidat - Fr. Franziskus . zeitliche Profess



Am 24. September hat Frater Joachim Geilich im Rahmen einer festlichen Eucharistiefeyer auf Lebenszeit seine feierliche Profess abgelegt. Er hat sich damit fest mit unserer Gemeinschaft verbunden und die Abteimgemeinschaft von Roggenburg und Windberg hat ihn als volles Mitglied der Kanonie angenommen. Möge dieser sein Weg stets für ihn von Gottes Segen begleitet sein.



Konzelebration Ewige Profess in Roggenburg



Frater Joachim Geilich legt seine Profess auf Lebenszeit ab



10 Vom 2. bis 4. Oktober verbrachten die Mitbrüder gemeinsame Konventtage im Gästehaus St. Ulrich in Bad Faulenbach bei Füssen. Diese wertvolle gemeinsame Zeit miteinander auswärts diente dem Austausch über unser Gemeinschaftsleben und der Begegnung, um uns auf unsere Ordensideale neu zu besinnen. Solche gemeinsamen Auszeiten sind hilfreich, um im klösterlichen Alltag die Spannung zwischen Actio, Communitio und Contemplatio in der Balance zu halten.

Am 14. Oktober fand die Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg statt. Heuer fand ein Generationenwechsel im Amt des ersten und zweiten Vorsitzenden statt. Altlandrat Erich Josef Geßner und Altbürgermeister Franz-Clemens Brechtel kandidierten bei der Neuwahl des Vereinsvorstands nicht mehr für ihre Ämter. Zu ihren Nachfolgern wurden der Neu-Ulmer Landrat Thorsten Freudenberger (1. Vorsitzender) und der Roggenburger Bürgermeister Mathias Stölzle (2. Vorsitzender) gewählt. Der scheidende 1. Vorsitzende gab in seinem Bericht eine beeindruckende Rückschau auf das, was er in 19 Jahren als Vorstand des Vereins für das Kloster Roggenburg bewirken konnte. Beide scheidenden Vorstände wurden vom Kloster und seitens des Freundeskreises mit Geschenken geehrt, um den Dank für ihr engagiertes Wirken zum Ausdruck zu bringen.

Am Kirchweihsonntag 16. Oktober 2016 erklangen im Rahmen des Roggenburger Sommers musikalische „Pretiosen“ aus dem alten Roggenburg. Der Chor „Musica Suevica“ aus Augsburg und das Münchner Rundfunkorchester brachten unter der Leitung von Franz Wallisch verschiedene Werke aus der Roggenburger Musiktradition zu Gehör, darunter eine Sinfonie des „Director Musicus“ des alten Reichsstifts Roggenburg, P. Jacobus Hüttinger O.Praem. Subprior P. Johannes Bapt. feierte am Kirchweihmontag, 17. Oktober seinen 40. Geburtstag. Zum abendlichen Gottesdienst mit anschließendem Stehempfang kamen viele Pfarrangehörige aus der Pfarreiengemeinschaft, um ihrem beliebten Pfarrer zu gratulieren.

Beim anschließendem Fest im Kreis der Mitbrüder, Verwandten, Freunde Mitarbeiter/innen, dem jährlichen Prior-/Subpriorfest – Prior Stefan hat ebenfalls am 17. Oktober Geburtstag – wurde in schöner Runde und bei gutem Essen im Klosterghasthof weitergefeiert.

An diesem Abend verabschiedeten Prior P. Stefan und Provisor P. Roman auch Frau Annemarie Pregel aus dem Dienst als Mitarbeiterin im Klosterhaushalt in den Ruhestand. Sie war seit der Wiederbesiedelung des Klosters Roggenburg gewissenhaft und äußerst zuverlässig sowie umsichtig für die Sauberkeit in unserem Haus verantwortlich. Dafür gebührt ihr ein großes Vergelt's Gott.

Rückblick Roggenburger Sommer 2016

Das Prämonstratenser-Kloster Roggenburg, das Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur, der Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e.V. und die Gemeinde Roggenburg hatten auch diesmal wieder ein vielfältiges Kulturprogramm zusammengestellt.



Eröffnet wurde der Roggenburger Sommer 2016 am Ostermontag, 28. März 2016 mit dem Osterkonzert „Hosianna“. Neben bekannten österlichen Werken aus der Feder von Johann Sebastian Bach und Georg Friederich Händel waren auch Werke aus der Romantik und der Gegenwart zu hören. Marianne Altstetter (Sopran), Thomas Seitz (Trompete) und Dominik Herkommer (Orgel) gestalteten in verschiedenen Besetzungen dieses österliche Festkonzert.

Von 10. März bis 5. Juni 2016 war im Haus für Kunst und Kultur die Ausstellung „KUNST Ur-Sprung“ zu sehen. Die Ausstellung begleitete die Ferienakademie Kunst – Musik – Theater 2016. Zu sehen waren Werke der Künstler Esther Hagenmaier, Barbara Steinitz, Anina Stolz, Felix Kraus und Bianca Kennedy. Ab dem 2. April 2016 ergänzten Schülerwerke, die während der Projektphase der Ferienakademie entstanden sind, die Kunstausstellung.

ORGELKONZERTE

Die große Orgel der Klosterkirche ist von Oktober 2015 bis März 2016 komplett gereinigt, generalüberholt, nachintoniert und frisch gestimmt worden. 30 Jahre nach der Erneuerung des Orgelwerks ist diese Maßnahme notwendig geworden und konnte von der Pfarrgemeinde Roggenburg mit Unterstützung des Bistums Augsburg und des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg in Auftrag gegeben werden. So erklang das Instrument bei den drei vom Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. veranstalteten Orgelkonzerten in „neuer-alter“ Frische:

Deutschlandsjüngster Domorganist Sebastian Küchler-Blessing begeisterte am 24. April 2016 mit Werken von Widor, Steigleder, Bach und Mendelssohn-Bartholdy sowie ganz besonders mit einer virtuos-farbigen Improvisation über das Volkslied „Zogen einst fünf wilde Schwäne“. Bernhard Buttman, Kantor der

Sebalduskirche in Nürnberg widmete sich in seinem Konzert am 3. Juli, das in Kooperation mit dem Bayerischen Orgelsommer 2016 veranstaltet wurde, besonders auch dem Orgeljubiläum des Jahres 2016, dem Komponisten Max Reger, der vor 100 Jahren gestorben ist. Die von Buttman interpretierte Regersche Fantasie über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ op. 27 zeigte wie gut die Roggenburger Orgel für die Interpretation der Werke des Oberpfälzer Orgeltitanen geeignet ist.

Auch Pieter van Dijk, Professor für Orgel in Amsterdam und Hamburg sowie Organist der weltberühmten Orgel der Grote of Sint Laurenskerk in Alkmaar interpretierte am 23. Oktober 2016 schwerpunktmäßig Orgelmusik von Max Reger, darunter die Choralfantasie über das Kirchenlied „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, die sich von dunklen düsteren Anfangsklängen in strahlende Feierlichkeit erhebt.

Seit vielen Jahren ist der Musikverein Breitenthal ein gern gesehener Gast des Roggenburger Sommers. Beim diesjährigen Kirchenkonzert am Sonntag, 8. Mai 2016 standen anspruchsvolle Stücke für Sinfonisches Blasorchester auf dem Programm. Unterstützt wurden die Breitenenthaler unter Leitung von Robert Schwärzle auch in diesem Jahr wieder von Dominik Herkommer an der Orgel.

Wunderbare Kammermusik für Streichquartett war am Pfingstsonntag, 15. Mai 2016 zu hören. Das Amun-Quartett aus Memmingen brachte in der vollbesetzten Klosterbibliothek das Quartett in G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart, das Streichquartett „Company“ von Philip Glass sowie das Quartett in a-moll von Robert Schumann zu Gehör.



Musikalisch-literarische Reise

Auf eine musikalisch-literarische Reise durch die Nacht nahmen die Pianistin Micaela Gelius und der Rezitator Alexander Wagner die Gäste des „Zaubers der Nacht“ am Samstag, 4. Juni 2016 in der Roggenburger Klosterbibliothek mit. Zu hören waren neben Musik von Alexander Borodin, Cécile Chaminade, Frédéric Chopin, Claude Debussy, Michail Glinka, Charles Griffes, Edvard Grieg und Robert Schumann Texte von Hans Arp, Giocconda Belli, John Berger, Elisabeth Bronfen, Annette von Droste Hülshoff, Joseph von Eichendorff, H. M. Enzensberger, Christian Morgenstern und Georg Sand.

Geistliche Chormusik des 20. und 21. Jahrhunderts stand am Sonntag, 12. Juni 2016 in der Klosterkirche auf dem Programm. Der Carl-Orff-Chor und die Schwäbische Chorakademie brachten einzeln wie auch gemeinsam Chorwerke von Frank Martin, Ola Gjeilo, Ko Matsushita, Eric Whitacre und anderen zur Aufführung.

Ein Benefizkonzert für die Neugestaltung der historischen Klostergärten veranstaltete der



Geistliche Chormusik: Audite Nova

Männergesangsverein „Liederkranz“ 1874 Roggenburg e. V. am Samstag, 18. Juni 2016. Aufgrund des unsicheren Wetters musste die Serenade, die im Innenhof des Klosters geplant war, ins Refektorium verlegt werden. Der Männergesangsverein und der Kreischor des Iller-Roth-Günz Sängerkreises brachten viele verschiedenen Facetten des Chorgesangs, sowohl in eigenen Programmen als auch gemeinsam, zu Gehör.

Am Sonntag, 26. Juni 2016 lud die Gemeinde Roggenburg alle Kinder ab 4 Jahren mit ihren Eltern zur abenteuerlichen Geschichte „Fatima und der Traumdieb“ in den Musiksaal der Grundschule Roggenburg ein. Dorothea Reutter erzählte die abenteuerliche Geschichte der Geschwister Hassan und Fatima, die mit ihrer Mutter in ärmlichen Verhältnissen leben. Als die Mutter krank wird, geht Hassan auf Arbeitssuche, um die Familie zu ernähren. Er findet Arbeit bei einem großen, mächtigen König. Er ahnt allerdings nicht, auf was er sich eingelassen hat. Seine Schwester muss ihm zur Hilfe kommen und den Schlossherrn überlisten.



Serenade im Refektorium

Ein lauer Sommerabend lockte zahlreiche Besucher am Freitag, 8. Juli 2016 zum Open-Air-Konzert mit der Augsburger A-Cappella Gruppe „CASH-N-GO“ nach Roggenburg. Im einzigartigen Ambiente des Innenhofs des Klosters präsentierte CASH-N-GO neben bekannten Klassikern auch aktuelle Songs. Auf humorvolle Art und Weise umrahmten die sechs Ensemblemitglieder das Konzertprogramm.

Open-Air-Konzert mit der Gruppe „CASH-N-GO“





Lisa Fitz



Orgelwanderung

Roggenburger Preziosen



Unter dem Motto Kreis des Lebens stand das Chorfestival „Klingende Kirchen“ im Iller-Roth-Günz Sängerkreis. Zum Abschluss des Chorfestivals führten am Sonntag, 31. Juli 2016 der KreisChor des Iller-Roth-Günz Sängerkreises, der Männerchor und der gemischte Chor des MGV Illertissen und Musiker des Philharmonischen Orchesters der Stadt Ulm unter Leitung von Markus Romes die Sunrise Mass von Ola Gjeilo auf. Neben der Sunrise Mass war noch weitere zeitlose Chormusik zu hören.

Mit ihrem neuen Programm „Weltmeisterinnen – gewonnen wird im Kopf“ war Lisa Fitz am Donnerstag, 29. September 2016 zu Gast in Roggenburg. Auf witzige Weise brachte Lisa Fitz, egal ob als Putzfrau Hilde Eberl, als Feministin Inge von Stein, als CSU-Abgeordnete Gerda Wimmer oder als Geheimagentin Olga Geheimnikowa aktuelle Themen aus Politik und dem alltäglichen Leben zur Sprache.

Auch in diesem Jahr war das Interesse an unserer Orgelwanderung groß. Zahlreiche wanderfreudige Orgelfans machten sich am Samstag, 1. Oktober 2016 auf den Weg durch das Roggenburger Klosterland. Der Bus brachte die Gruppe nach Attenhofen zur Kirche „St. Laurentius“, in der das erste kleine Orgelkonzert stattfand. Auf das zweite Orgelkonzert freuten sich die Teilnehmer nach einer kurzen Wanderung nach Hegelhofen zur Kirche „St. Nikolaus“. Anschließend führte uns die Orgelwanderung nach Grafertshofen zum Gasthaus „Zur Rose“, wo wir uns bei einem feinen Mittagessen für den restlichen Tag stärkten. In der Grafertshofer Kirche „St. Cyriakus“ wartete nach dem Mittagessen bereits das dritte kleine Orgelkonzert. Entlang an Wiesen und Feldern ging es durch den Wald zurück nach Roggenburg. Das vierte Orgelkonzert in der Klosterkirche

bildete den Abschluss der Orgelwanderung. An den Orgeln waren auch dieses Jahr der Krumbacher Kirchenmusiker Michael Dolp und Pater Stefan Kling zu hören. Martin Geßner wartete in Grafertshofen mit unterhaltsamen Informationen zum Harmonium auf.

Ein Highlight des diesjährigen Roggenburger Sommers bildete das Konzert „Roggenburger Preziosen – Musik aus dem Kloster Roggenburg“ am Sonntag, 16. Oktober 2016. Der MUSICA SUEVICA CHOR aus Augsburg und das Münchner Rundfunkorchester ließen bei diesem besonderen Konzert zusammen mit namhaften Solisten unter der Leitung von Franz Wallisch Roggenburger Werke wieder aufleben. Zu hören waren neben der „Sinfonia in F“ von Pater Jacobus Hüttinger und der „Missa in D Roggenburger Messe“ von Lorenz Josef Wallenreiter Werke von Carl Bonaventura Witzka.

Mit viel Freude und Herzblut arbeiten wir jedes Jahr am Programm unseres Roggenburger Sommers. Der Applaus und die Begeisterung der Konzertbesucher bestätigt immer wieder aufs Neue unsere Arbeit.

Wir möchten uns beim Kloster Roggenburg, der Gemeinde Roggenburg und dem Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. herzlich für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit, die nun schon seit langer Zeit anhält, bedanken!

Ein herzlicher Dank an die Konzertbesucher, Gönner und Förderer – ohne Sie wäre unser Sommer nur halb so schön geworden!

**P. STEFAN KLING OPRAEM,
KLOSTER ROGGENBURG**

**KATRIN STÖTTER,
BILDUNGSZENTRUM ROGGENBURG**

FESTIVAL FR:AME 2016

Ergänzend zum Roggenburger Sommer hinzu trat 2016 „FR:AME“ - das von dem aus Illertissen gebürtigen international aufstrebenden jungen Countertenor Benno Schachtner initiierte und geleitete

Festival Roggenburg: Alte Musik erleben

wartete in seinem Premierenjahr 2016 mit insgesamt drei Konzerten auf:

Am 28. August 2016 startete FR:AME zur Eröffnung mit Werken von Johann Sebastian Bach: Es erklangen der Eröffnungchor des Weihnachtsoratoriums, das Oster- und das Himmelfahrtsoratorium. Unter der Leitung des neuen Stuttgarter Domkapellmeisters Christian Weiherer waren die Solisten Cornelia Samuelis (Sopran), Benno Schachtner (Countertenor), Daniel Schreiber (Tenor) und Michael Mantaj (Bass) zu hören. Das Barockorchester concerto 99 begleitete congenial die Stimmen der Vokalisten auf historischen Instrumenten in der vollbesetzten Klosterkirche.

„Nachtaktiv“ lautete das Motto für insgesamt drei Konzerte am 3. September 2016: Der virtuose südafrikanische Blockflötist Stefan Temmingh eröffnete den Abend im Rokoko-Refektorium in Begleitung von Wiebke Weidanz am Cembalo. Unter dem Titel „Italian Ground“ interpretierte das Duo barocke Sonaten im italienischen Stil.

„Lieder am Clavier“ zu singen interpretierte alsdann der französische Sänger und Pianist Prof. Ulrich Messthaler – ein außergewöhnliches Konzert im Bibliothekssaal, bei welchem sich der Sänger selbst am Flügel begleitete

Den krönenden Abschluss von Nachtaktiv setzte dann zu vorgerückter Stunde das berühmte Männer-Vokalensemble „Die Singphoniker“ in der Klosterkirche mit ihrem umjubelten Programm „fragile“ das ein Requiem der Renaissance Zeit mit unterschiedlichsten Kompositionen bis hin zu Werken aus dem Bereich der Pop- und Rockmusik kontrastierte.

Mit dem wohl bekanntesten und beliebtesten Werk aus der Feder des Barockkomponisten Georg Friedrich Händel fand FR:AME am 4. September 2016 seinen krönenden Höhepunkt und Abschluss. Es erklang das Oratorium „The Messiah“ in der Klosterkirche

Vier Solisten, die international auf bedeutenden Konzertpodien zu hören sind und die durch zahlreiche CD-Einspielungen auf sich aufmerksam gemacht haben, gaben an diesem Abend ihre Premiere beim Festival:

Sibylla Rubens (Sopran), Gerhild Romberger (Alt), Werner Gura (Tenor) und Sebastian Noack (Bass). Das Augsburger Barockorchester „La Banda“ mit historischem Instrumentarium und der aus jungen, professionellen Sängern eigens für das Festival gegründete Chor wurden von Benno Schachtner geleitet. Vor vollbesetztem Publikum in der Klosterkirche erklang eine bewegende Interpretation des Händelschen Meisterwerks und sorgte für lang anhaltenden Applaus und Standing Ovations.

2017 wird FR:AME wiederum Ende August / Anfang September in seine zweite Saison gehen. Infos dazu gibt es im Internet unter:

www.frame-festival.de

P. Stefan Kling

Das Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur im Jahr 2016

HEIMKEHR IN DEN GARTEN DES LEBENS

Gärten sind ein Bild des vollkommenen Lebens: Wachsen und Reifen, Keimen und Blühen, Farben und Formen, Arbeit und Muße – Sinnbild von Schönheit und Vielfalt. Wir verstehen auch unsere Bildungsarbeit als Beitrag, Leben in Vielfalt zu gestalten: Partnerschaft stärken, damit Menschen entdecken, dass Gottes Geist in ihnen lebendig ist. In der Schöpfung die vielfältigen Spuren Gottes finden. In der eigenen Kreativität teilzunehmen am Schöpfungshandeln Gottes.

Mit unseren Bildungsangeboten laden wir ein, sich Zeit zu nehmen für sich selbst, für die eigenen Lebensbezüge und die Welt um uns, aber auch neue Gestaltungskraft zu finden. Jeder kann sich selbst im Garten seines Lebens besuchen, damit Fülle und Vielfalt wachsen mögen.

Das Bildungsprogramm des Zentrums lädt ein:

...immer neu
Mensch zu
werden im
Garten des
Lebens!

BESONDERE AKZENTE IM JAHR 2016

Im Juli 1998 gründeten der Bezirk Schwaben, der Landkreis Neu-Ulm, die Gemeinde Roggenburg und das Kloster Roggenburg einen Trägerverein für das Bildungszentrum Roggenburg. Damals konnten nicht alle künftige Erfordernisse vorhergesehen und in juristische Formen gegossen werden. Nach einer sehr erfolgreichen Startphase von 2002 bis 2014 erfolgte eine Zeit der Evaluierung und Neuordnung des Betreibermodells. Ein externes Gutachten beschrieb im Herbst 2015 die Ziele und Programme des Bildungszentrums als sehr zeitgemäß und erfolgsversprechend. Auch die Organisation des Bildungszentrums wurde in diesem Gutachten gelobt. Allerdings wurde festgestellt, dass nicht alle betrieblichen Erfordernisse aus den Einnahmen gedeckt werden konnten. Insbesondere die Instandhaltungskosten bedürften einer neuen Überlegung. So wurden neue Kooperationsverträge zwischen den Bildungspartnern beraten und unterzeichnet. Ein fünfjähriger Sonderfonds soll helfen, einen aufgelaufenen Investitionsstau abzubauen. Am 07.10.2016 beschloss der Trägerverbund, den bisherigen Trägerverein in die neue Rechtsform einer gGmbH zu überführen. Damit wurde unter dem Vorsitz von Landrat Thorsten Freudenberger eine große Weichenstellung zur Zukunftsfähigkeit des Bildungszentrums für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg geschaffen und eine größere Handlungsfähigkeit erreicht. Allen Beteiligten gilt ein besonderer Dank für die intensive Beratung und die neue finanzielle Ausstattung des Bildungsbetriebes.

Vom 19. bis 20.02.2016 war das Bildungszentrum auf der Bildungsmesse in Ulm vertreten. Sie bildet eine großartige Plattform für alle

Fragen der Ausbildung in unserer Region. Mit unseren Ausbildungsberufen für Veranstaltungskaufleute, Köche und Hotelfach präsentiert sich das Kloster Roggenburg seit langem als Akteur in diesem Feld. Dabei ist es sehr erfreulich, dass die Auszubildenden des Klosters häufig zu den Jahrgangsbesten ihres Faches zählen.

Die Bildungsangebote für Familien möchten die Stabilität der Partnerschaft und die Erziehungstätigkeit in den Familien fördern. Der Tag für Ehejubilare am Jahresbeginn, Fastenwandern und die neu entwickelten Gottesdienste für Paare stärken die Spiritualität in der Partnerschaft. Familienexerzitien mit dem Cusanuswerk, der Ferienaufenthalt des Kinderhospizes Bad Grönenbach oder die Geistlichen Tage zum Jahreswechsel mit der Gemeinschaft Katholischer Männer und Frauen füllen das ganze Haus mit quirligem Leben von Groß und Klein.

Am 31.05.2016 zeichnete die bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf das Kloster und sein Bildungszentrum für die Bemühungen um die Erhaltung des Bodens aus. Am Bodenerlebnispfad in Roggenburg übergab in einer Feierstunde der Präsident des Landesamtes für Umwelt Claus Kumutat die Auszeichnungsurkunde an Pater Roman Löschingher.

Das Zentrum begleitet fachlich die Projekte des Klosters im Bereich Gartengestaltung. Glanzvoller Höhepunkt war die Eröffnung des neuen Efeu-Labyrinthes. Neben den spirituellen Akzenten ist besonders der Sortenerhalt von 300 Efeusorten ein wichtiger Beitrag zur Vielfalt des Lebens. Die Projektpartnerschaft mit den Firmen Dehner und Helix konnte bewirken, dass das neue Efeu-Labyrinth das

erste umgesetzte LEADER-Projekt im Landkreis Neu-Ulm werden konnte. Im Rahmen des Studientages für Pfarrgemeinderäte am 15.10.2016 zu Umweltfragen pflanzte die Diözesanratsvorsitzende Schütz mit Pater Roman und einigen Jugendlichen eine Linde als neuen Mittelpunkt des künftigen Kräutergartens beim Kloster.

Claus Kumutat am Bodenerlebnispfad



AUSSTELLUNG „LUTHER REICHT NICHT“

Als Beitrag zur Lutherdekade 2008-2017 und in Vorbereitung auf das Lutherjahr 2017 zeigte das Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur in Kooperation mit dem Kirchenkreis Augsburg und Schwaben der ELKB vom 18. Juni bis 23. Oktober 2016 die Kunstausstellung „Luther reicht nicht – künstlerische Impulse zur ständigen Reform“. In der Gruppenausstellung von 19 Künstlern wurden 45 Werke gezeigt, die versuchen auf unterschiedliche Art und Weise einen Zugang zu Religion und

Glaubensfragen zu eröffnen. Nach einer ökumenischen Vesper in der Klosterkirche, die von Regionalbischof Michael Grabow, Domdekan Dr. Bertram Meier und weiteren Vertretern beider Konfessionen zelebriert wurde, eröffnete Landrat Thorsten Freudenberger die Ausstellung im Haus für Kunst und Kultur. Neben zwei offenen Abendführungen, einem Kunstgespräch und einem Vortrag umfasste das Begleitprogramm zur Ausstellung auch einen kreativen Kunstmittag für Kinder.

Ausstellungseröffnung „Luther reicht nicht“



Eröffnung des Efeu-Labyrinths





Europaministerin Dr. Beate Merk bei der Eröffnung des 18. Roggenburger Ökomarktes



Fastenwandern



Erziehungsvortrag mit Willi Weitzel

Kinderbuchausstellung - Erzählrunde



„10 Jahre Qualitätssiegel Umweltbildung, Bayern“ wurde im Rahmen des 18. Roggenburger Öko-Marktes am 17.09.2016 groß gefeiert. Europaministerin Dr. Beate Merk begrüßte neben den 90 Ausstellern zusätzlich alle Akteure der Umweltbildung in Schwaben sehr herzlich. An einem Tag erreicht der Öko-Markt über 10.000 Besucher und ist damit die größte Veranstaltung im Roggenburger Jahr.

Der Große Erziehungsvortrag ist ein weiterer prägender Akzent im Jahreslauf. In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Neu-Ulm und der VHS bietet das Bildungszentrum einen Abend mit einem namhaften Akteur der Erziehungslandschaft an. „Volles Haus“ erreichten wir am 18.10.2016 mit dem sehr bekannten Referenten Willi Weitzel. Eltern, Erzieherinnen und Lehrer kamen in Scharen und ließen sich für Erziehungsfragen stark motivieren. Willi Weitzel begeisterte aber auch die Kinder, die in großer Zahl eigens für eine Nachmittagsveranstaltung zusammenkamen.

Die jährliche Kinderbuchausstellung im November hatte 2016 das Thema „Ich bin anders und du auch“. Sie fördert die Familienkultur und das Lesen von Groß und Klein mit einem reichhaltigen Begleitprogramm (Lesetage, Bilderbuchkino, Fortbildungsveranstaltung, Lange Nacht des Lesens für Kinder, Tag für Paten und Patenkinder, Familiengottesdienst).

Dies sind nur einige Akzente aus dem Jahresprogramm des Zentrums für Familie, Umwelt und Kultur. 2016 konnten wir erstmals die Belegung auf über 20.000 Übernachtungen steigern. Das freut uns sehr. So gilt mein Dank ganz besonders allen, die Jahr für Jahr zu uns kommen, aber auch dem Team des Bildungszentrums, das mit seiner Energie und Arbeit, den Erfolg unseres Hauses möglich macht!

PATER ROMAN LÖSCHINGER
DIREKTOR



gesamtorden

a Jahresbericht des Generalabtes

b Internationales Juniorentreffen in Indien

Jahresbericht 2016



Am Hochfest Christ König wurde die Heilige Pforte in St. Peter von Papst Franziskus feierlich geschlossen und damit endete auch das besondere Jubiläumsjahr, das „Jahr der Barmherzigkeit“. Dieses Thema der Barmherzigkeit hat vieles bewegt und angestoßen, nicht nur viele Pilger und Beter in den großen Basiliken Roms und ausgewählten Kirchen weltweit: das gesamte Leben und Denken der Kirche hat sich verändert hin zu einer neuen Nachdenklichkeit und Reflexion, wie sehr wir alle, gerade auch die Kirche, dieser Barmherzigkeit Gottes bedürfen, wie sehr wir alle Überheblichkeit, Selbstgerechtigkeit und jegliches Machtgehabe aufgeben müssen, um ganz den Menschen nahe zu sein: mehr ein ‚Feldlazarett‘ als „ein Haus voll Glorie“, mehr mütterlich Züge als väterliche Strenge. Die Konturen einer dienenden Kirche wurden sichtbar; das gilt es jetzt weiter zu konkretisieren und umzusetzen in den sieben leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit. Dieses große Thema hat

auch unsere Konvente beschäftigt, wie wir umgehen miteinander, wie solidarisch wir sind unter den Kanonien und Häusern, wie wir unsere pastoralen, sozialen und erzieherischen Aufgaben als echten Dienst an den Menschen sehen und ausüben. Es gibt einige gute Beispiele, wie sich unsere Mitbrüder auch der Not der Flüchtlinge und Emigranten in diesem Jahr angenommen haben.

In diesem Jahr gab es im Orden zwei wichtige Treffen unserer Ordensjugend, das Internationale Juniorentreffen in Mananthavady, Kerala, Südindien (15.-20. April 2016), an dem auch viele Juniores aus den deutschsprachigen Häusern teilgenommen haben. Dann das innerbrasilianische Juniorentreffen in Montes Claros, MG (18.-21. Juli 2016), an dem etwa 30 Mitbrüder aus unseren drei Häusern Jaú, Montes Claros und Itinga teilnahmen. Die beiden Treffen hatten zuerst den Sinn, die jungen Mitbrüder zusammenzuführen, neue Kontakte und Begegnungen zu ermöglichen, andere Formen von ‚Kanonikalem Leben‘ zu erleben und den Horizont auf einen weltweiten Orden hin zu öffnen. „Dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit“¹ – so lautete ein Referat des Generalabtes, in dem das Streben nach Reifung und Annäherung an Christus und der konkrete Einsatz für eine gerechtere, friedlichere Welt zusammengeschaut wurden unter dem Leitwort „ministerium“ – „Dienst“. Der zweite Impuls „Wie Prämonstratenser werden und sein?“² griff die Bedeutung der drei Evangelischen Räte in kanonikaler Optik für unseren Ausbildungsweg im Kloster und für deren lebenslange Umsetzung auf. Beide Treffen wollten unsere jungen Mitbrüder, die sich einlassen, das prämonstratensische Erbe in die Zukunft zu tragen, inspirieren und motivieren.

In Italien hat es in letzter Zeit einige Veränderungen gegeben. Die kleine Gemeinschaft von Sant’ Antimo nahe Montalcino, Toscana, ist nach Frigolet, F, nahe Avignon gezogen, um dort unser Kloster in einer schwierigen Phase weiter zu führen und zu beleben. Die zunächst hoffnungsvolle Neugründung von Mondaye, Mirasole südlich von Mailand, musste leider geschlossen werden. Vieles an neuwertigen Einrichtungsgegenständen sind ins Generalat nach Rom gekommen. Dort konnten damit alle Studentenzimmer neu ausgestattet werden.

Nach langem Zögern hat man sich jetzt doch entschieden, die Kapelle im Generalat neu zu gestalten und die ursprüngliche Raum-Idee einer offenen, lichten Halle wiederherzustellen. Bei dieser gründlichen Restauration wurden auch Beleuchtung, Heizung und Entlüftung neu installiert. Am 2. Oktober konnte Erzbischof Frans Daneels im Presbyterium den neuen Altar einweihen, der nun die Reliquien des seligen Hugos birgt. Damit haben die sterblichen Überreste des ersten Generalabtes unseres Ordens, des Seligen Hugo von Fosses (1087-1164) einen würdigen Platz der Verehrung und Wertschätzung gefunden. Die Reliquien kamen aus Prémontré über Bassolet (1790) – Bois-Seigneur-Isaac (1922) – Averbode schließlich 2010 nach Rom. Der Selige Hugo, einer der ersten Jünger des hl. Norbert, gilt als der Organisator, der den Orden unseres charismatischen Gründervaters Norbert strukturell gefestigt und für die Zukunft konsolidiert hat. Er verband Beharrlichkeit und Weitsicht mit einer tiefen Frömmigkeit und Herzensdemut.

Seliger Hugo, bitte für uns.

¹ Es wird veröffentlicht werden im nächsten COMMUNICATOR XXXIII, December 2016.

² Thomas Handgrätiger, To Be(come) a Canon Regular. in: COMMUNICATOR XXXIII, 63 (June 2016), S. 23-43.



Neugestaltung der Kapelle im Generalat - Altareinweihung durch Erzbischof Frans Daneels





Im Orden blickt man nicht nur auf das kommende Generalkapitel 2018 in Rolduc, Kerkrade in Südlimburg der Niederlande, bei dem dann ein neuer Generalabt gewählt wird. Das Motto dieses Generalkapitels weist schon auf das große Jubiläum 2021 hin „Vorwärts zu 900 Jahren Prämonstratenser-Leben und -Wirken in der Kirche“.³ Der hl. Norbert hatte 1121 im Tal von Prémontré sein erstes Kloster gegründet. Daraus ist dann der heute größte Kanonikerorden mit ca. 1.300 Mitgliedern entstanden. Eine Vorbereitungskommission machte schon erste Planungen für dieses Jubiläumsjahr 2021. Papst Franziskus rief die Ordensleute dazu auf, dankbar die Vergangenheit zu betrachten und – warum nicht – auch zu feiern, aber mehr noch bewusst und mit Leidenschaft im Heute zu leben und mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft zu gehen.

Zur Vorbereitung dieses Ordens-Events ist ein Gebet entstanden, das hier im Anschluss stehen und uns in das kommende Jahr begleiten soll; es drückt auch aus, was den Generalabt in diesem nun abgelaufenen Jahr 2016 beschäftigte und was er als Gebetsanliegen ins neue mitnimmt:

³ Motto des nächsten Generalkapitels 2018 „NATIVITAS CHRISTI-NATIVITAS ORDINIS - Forward to 900 years Prémontré Presence and Canonical Service in the Church“. 22.07.-04.08.2018 in Rolduc, NL.

⁴ vergl. Konstitutionen Nr. 68.

„Gott, unser Vater,
in deiner ewigen Weisheit und in deinem unendlichem Erbarmen
hast du den hl. Norbert berufen,
in seiner Zeit an der Erneuerung der Kirche mitzuarbeiten.
Er war inspiriert durch die ersten Christen, er wollte dem Herrn
wie die Apostel nachfolgen, zusammen beten und leben,
predigen und die Frohe Botschaft verkünden.
Norbert wählte 1121 Prémontré als erstes Zentrum
eines erneuerten kanonikalen Lebens
und den weißen Habit als Zeichen der Auferstehung.
Dankbar wollen wir das 900-jährige Jubiläum unserer Präsenz
und unseres bescheidenen Dienstes in der Kirche feiern.
Gib, dass wir mit großer Leidenschaft und bereitem Herzen
Zentren deiner Gegenwart in der Welt von heute bauen.
Gieße Deinen Heiligen Geist aus in unsere Gemeinschaften,
so dass sie 'überfließen in eine alle Menschen umfassenden Liebe'⁴.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.“

+ THOMAS HANDGRÄTINGER OPRAEM
GENERALABT



Internationales Juniorentreffen in Indien



Schon seit Herbst 2015 bereiteten sich fr. Joseph und P. Rainer aus Roggenburg und fr. Emmanuel und fr. Paulus aus Windberg auf das internationale Juniorentreffen im April 2016 in Südindien vor. Aus der ganzen Welt waren Prämonstatenser, die noch nicht die ewige Profeß abgelegt hatten, sowie einige Juniorenmagister, nach Mananthavady im Bundesstaat Kerala eingeladen, um sich zu treffen, sich kennenzulernen und sich auszutauschen. Gemeinsam mit fr. Korbinian aus Speinshart (Oberpfalz) und fr. Nicolaus aus Duisburg-Hamborn (Ruhrgebiet) machten sie sich dann vom Flughafen München aus auf den Weg nach Bangalore mit der Wettervorhersage, daß es täglich um die 40°C haben werde.

Dort kamen sie trotz der geringen Zeitverschiebung von 3,5 Stunden mitten in der Nacht an. Nach etwas Akklimatisierung lernten sie das prämonstratensische Studienhaus St. Augustin in Bangalore kennen, das im Jahr 2001 mit Unterstützung der belgischen Abtei Averbode gebaut wurde. Damals stand es recht allein; heute wohnen um das Studienhaus tausende Menschen, woraus auch sichtbar wird, dass Bangalore eine der am schnellsten wachsenden Städte Indiens ist. Hier feierten sie zusammen mit den im Studienhaus anwesenden Prämonstratensern die Heilige Messe im syro-malabarischen Ritus.

Als dann die Fahrt nach Mananthavady anstand, auf der man nochmals etwas von Bangalore, aber auch von Feldern und Wäldern mit ihren Tieren (Elefanten, Pfauen, Affen usw.) sehen konnte, war es eine neue Erfahrung für Europäer, dass man für ca. 270 km mit einem Kleinreisebus 7-8 Stunden Fahrzeit benötigte. In Mananthavady angekommen bot sich die Gelegenheit, die bereits angekommenen Junioren kennenzulernen und die später Eintreffenden zu begrüßen. Insgesamt

waren 2 Junioren aus Ungarn, 3 aus Frankreich, 3 aus Österreich, 2 aus den USA, einer aus England und 5 aus Deutschland gekommen, sowie zahlreiche junge Mitbrüder der beiden indischen Kanonien.

Am kommenden Tag hielt Generalabt Thomas Handgrättinger den Eröffnungsgottesdienst. Zum offiziellen Beginn des Treffens durften die Teilnehmer Luftballons steigen lassen.

Im Verlauf des Treffens, dass unter die Überschrift „God’s mercy liberate“ (Gottes Barmherzigkeit befreit) stand, tauschten sich die Teilnehmer in sehr gemischten Gesprächsgruppen über die Aufgaben des Prämonstratenserordens in den verschiedenen kulturellen Kontexten aus – mit besonderem Augenmerk auf das „Jahr der Barmherzigkeit“. Es ging unter anderem um die Frage, was in unseren unterschiedlichen Aufgabenfeldern und in den einzelnen Klostergemeinschaften Barmherzigkeit bedeuten kann.

Auch der Bischof von Mananthavady war an einem der Tage zu Gast. Er feierte ein Pontifikalamt im syro-malabarischen Ritus und hielt anschließend einen Vortrag, der u.a. Ordensleute und Spiritualität mit in den Fokus nahm.



Im Verlauf des Programms gab es Gelegenheit, nicht nur die nahe dem Kloster gelegenen Bananen-, Kaffee- und Teeplantagen zu sehen, sondern auch eine Teefabrik zu besuchen, einen hinduistischen Wallfahrtsort und Tempelbezirk zu sehen und den Maharadscha-Palast vom Mysore zu besichtigen. Auch ein kultureller Abend, an dem ein eigenes für diesen Anlass geschriebenes Musical über das Leben des Hl. Franz von Assisi zur Aufführung kam, sowie weitere indisch-kulturelle Musik- und Gesangsdarbietungen gezeigt wurden, wurde angeboten.

Bei den Fahrten durch die Bundesstaaten Kerala und Karnataka zeigten die indischen Gastgeber auch einige ihrer Wirkungsstätten und Projekte: Mehrere im Aufbau befindliche christliche Schulen, die ungeachtet der religiösen Zugehörigkeit für Kinder und Jugendliche aus der jeweiligen z.T. ländlichen Umgebung ein interessantes und gut angenommenes Angebot darstellen.

Zurück in Bangalore wurde eine dort von den Mitbrüdern getragene, im Aufbau befindliche Schule in der Stadt gezeigt, sowie ein Krimi-

nalitätspräventionszentrum, das besonders gefährdeten Jugendlichen helfen soll in ein stabiles Leben zu finden.

Als das Treffen am kommenden Tag mit einem Gottesdienst zu Ende ging, waren die Tage des regen, internationalen Austausches schon vorbei, hatten aber bleibende Eindrücke hinterlassen.

Der deutschen Gruppe war es noch vergönnt, vor der Abreise eine der Universitäten von Bangalore zu besuchen und mit dem Rektor zu sprechen: Die „Christ University“, die dortige kirchliche Universität, die ca. 18.000 Studenten eine wissenschaftliche Ausbildung auf höchstem (technischen) Standard in internationaler Vernetzung ermöglicht. Auch eine Wallfahrt zu „Unsere Lieben Frau von der guten Gesundheit“ war möglich, zu der nicht nur christliche, sondern auch hinduistische und muslimische Frauen mit ihren Bitten und Gebeten um Gesundheit kommen.

Alles in allem war es für die vier Teilnehmer der Kanonie Windberg eine interessante und horizontweitende Erfahrung.



„God's mercy
liberate –
Gottes
Barmherzigkeit
befreit“



- 1 HERMANN JOSEF JOSEF KUGLER**
Abt
Dipl.-Theol., E 14.9.1985, P 13.9.1986,
Prw 6.6.1992, zum Abt gewählt am 9.11.2003,
Abtsbenediktio n am 17.1.2004. Pfarrad-
ministrato r in Windberg, Administrator der
Abtei Speinshart/Opf., Novizenmeister und
Juniorenmagister, Vorsitzender der
Deutschen Ordensk onferenz (DOK).
Prior der bayerischen Provinz des
Ritterordens vom Hl. Grab.
- 2 THOMAS ANTON HANDGRÄTINGER**
Generalabt
(Rom) E 8.9.1963, P 8.9.1965, Prw
29.6.1969, Prior de regimine 12.4.1976,
zum Abt gewählt am 4.3.1994, Abts-
benediktio n am 21.5.1994, zum Generalabt
gewählt am 30.9.2003, Jubilarius.
A: Curia Generalizia,
Viale Giotto 27, I-00153 Roma,
Tel. 0039-06-571766214,
Fax 0039-06-5780906.
- 3 JAKOB STEFAN SEITZ**
Prior in Windberg
Dr. phil., Dipl.-Theol., E 11.9.1998,
P 10.9.1999, Prw 7.6.2003, Geschäfts-
führer der Klosterladens Windberg, Sozius,
Leiter des Geistlichen Zentrums, Spiritual
im Mentorat für Theologiestudierende und
Religionslehrkräfte, Geistlicher Beirat des
KDFB Diözesanverband Regensburg,
Verantwortlicher für Berufungspastoral,
Mitglied des Abtsrates.
- 4 STEFAN ULRICH KLING**
Prior in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 18.9.1983,
P 15.9.1984, Prw 4.6.1988, Leiter des Amtes
für Kirchenmusik der Diözese Augsburg,
Kirchenmusiker an der Klosterkirche Roggen-
burg, Geschäftsführer der Kloster Roggen-
burg GmbH, Mitglied des Abtsrates.
- 5 JOHANNES BAPTIST CHRISTIAN SCHMID**
Subprior in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol., Dipl.-Soz.päd.
(FH), E 3.10.2000, P 28.9.2002, Prw.
10.6.2006, Pfarradministrator in der
Pfarreiengemeinschaft Roggenburg, Kantor,
Verantwortlicher für Berufungspastoral,
Mitglied des Abtsrates.
- 6 WOLFGANG JOHANNES VOS**
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,
Windbergensis 9.1.1968,
Aushilfekoordinator, Jubilarius.
- 7 EPHREM MARINUS VAN HELVOIRT**
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 8 JOHANNES EV. PETER SINOT**
E 18.9.1958, P 11.9.1960,
Prw 11.7.1964, Jubilarius.
- 9 ANDREAS JOSEF HAMBERGER**
(Speinshart) E 8.9.1962, P 8.9.1964,
Prw 29.6.1968. Seelsorgliche Mithilfe in
den Pfarreien Speinshart und Schlammers-
dorf mit Expositur Oberbibrach,
Provisor der Abtei Speinshart, Jubilarius.
A: Abtei Speinshart,
Klosterhof 2, 92676 Speinshart,
Tel. 09645 60193-405 (privat)
09645 60193-206 (Büro).
- 10 RAINER JAKOB ROMMENS**
(Roggenburg) E 8.9.1963, P 8.9.1965,
Prw 29.6.1969, Bischöflich Geistlicher Rat,
Aushilfspriester im Dekanat Neu-Ulm,
Novizenmeister und Klerikermagister in
Roggenburg, Sozius der Historischen
Kommission des Ordens, Jubilarius.
- 11 GILBERT ANDREAS KRAUS**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 17.9.1982,
P 18.9.1983, Prw 1.7.1979
- 12 ANSELM STEPHANUS SCHOLZ**
Dipl.-Theol., E 18.9.1983, P 15.9.1984,
Prw 4.6.1988
A: Caritas-Altenpflegeheim „Elisabethinum“,
Roritzerstraße 7, 93047 Regensburg,
Tel. 0941 50260.
- 13 MICHAEL DIETER SCHLEMMER**
Provisor in Windberg
Dipl.-Theol., E 18.9.1983, P 15.9.1984,
Prw 6.6.1992. Geschäftsführer der Jugend-
bildungsstätte Windberg. Seelsorger in der
JVA Straubing. Mitglied des Abtsrates.

- 14 DOMINIK MICHAEL DASCHNER**
Dr. theol., E 15.9.1984, P 14.9.1985,
Prw 10.6.1989, Pfarradministrator in
Mitterfels und in Haselbach mit Filiale
Herrnfehlburg. Mitglied der Liturgischen
Kommission der deutschsprachigen Zirkarie.
A: Kath. Pfarramt,
Lindenstraße 7, 94360 Mitterfels,
Tel. 09961 248, Fax 09961 700220.
- 15 ROMAN STEFAN LÖSCHINGER**
Provisor in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol.,
Dipl.-Soz.päd., E 15.9.1984, P 14.9.1985,
Prw 6.6.1992, Direktor des Zentrums für
Familie, Umwelt und Kultur.
- 16 RAPHAEL KARL SPERBER**
E 14.9.1985, P 13.9.1986,
Mitarbeiter an der Jugendbildungsstätte
Windberg (Gästebetreuung), Archivar.
- 17 ADRIAN THOMAS KUGLER**
(Speinshart) Dipl.-Theol., E 8.9.1989,
P 7.9.1991, Prw 7.6.1997, Pfarr-
administrator in den Pfarreien Speinshart
und Schlammersdorf und in der Expositur
Oberbibrach, Novizenmeister und Kleriker-
magister in der Abtei Speinshart.
A: Abtei Speinshart,
Klosterhof 2, 92676 Speinshart,
Tel. 09645 60193-304.
- 18 SIMEON ANTON RUPPRECHT**
Dipl.-Theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,
Prw 6.6.1998, Pfarradministrator
in Neukirchen/Hagnn und in St. Englmar.
A: Kath. Pfarramt,
Kirchgasse 2, 94362 Neukirchen,
Tel. 09961 6410, Fax 09961 942545.
- 19 GABRIEL MARKUS WOLF**
Dr. theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,
Prw 31.5.1997, Bundespolizeipfarrer,
zuständig für Süd- und Ostbayern.
Generalpostulator des Ordens,
Tel. 0151 19503950.
- 20 SAMUEL CHRISTIAN GENG**
Dipl.-Theol., E 7.9.1991, P 11.9.1993,
Prw 31.5.1997.
- 21 ULRICH CHRISTIAN KELLER**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 10.9.1993,
P 9.9.1995, Prw 12.6.1999, Pfarradministra-
tor in der Pfarreiengemeinschaft Elchingen,
Beauftragter für die Notfallseelsorge im
Lkr. Neu-Ulm, Succentor.
A: Kath. Pfarramt,
Pfarrgässle 1, 89275 Elchingen,
Tel. 0731 264362
- 22 MARTIN CHRISTIAN MÜLLER**
Dipl.-Theol., E 9.9.1994, P 14.9.1996,
Prw 2.6.2001, Pfarradministrator in
Hunderdorf, Dekan des Dekanates
Bogenberg-Pondorf, Mitglied des Abtsrates.
A: Kath. Pfarramt,
Hauptstr. 19, 94336 Hunderdorf,
Tel. 09422 2243, Fax 09422 806951
- 23 PATRICK JOHANNES BESZYNSKI**
Dipl.-Theol., E 11.9.1998, P 10.9.1999,
Prw 7.6.2003, Standortpfarrer der Bundes-
wehr an den Standorten Bogen, Feldkirchen,
Freyung, Regen, Regensburg, Cham, Roding
und Deggendorf. Notfallseelsorger.
A: Kath. Militärpfarramt,
Bayerwaldstraße 36, 94327 Bogen,
Tel. 09422 808-3940 oder -3941,
Fax 09422 808-3944
- 24 PETRUS-ADRIAN TOBIAS LERCHENMÜLLER**
Dipl.-Theol., E 8.9.2000, P 14.9.2002,
Prw 28.5.2006, Pfarradministrator der
Pfarreiengemeinschaft Steingaden-Prem,
Mitglied des Abtsrates.
A: Kath. Pfarramt,
Prämonstratenserstraße 3, 86989 Steingaden,
Tel. 08862 234, Fax 08862 1049
- 25 CHRISTIAN NORBERT HAMBERGER**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 8.9.2000,
P 28.9.2002, Prw 31.5.2008, Schulseelsorger
und Religionslehrer am Kolleg der Schul-
brüder in Illertissen, Webmaster.
- 26 JONAS STEPHAN SCHREYER**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 3.10.2000,
P 28.9.2002, Prw 12.5.2007, Pfarrad-
ministrator in der Pfarreiengemeinschaft
Ichenhausen.
A: Kath. Pfarramt,
Heinrich-Sinz-Straße 6, 89335 Ichenhausen,
Tel. 08223 3430

- 27 **BENEDIKT MARIO RÖDER**
(Speinshart) Dr. theol., E 10.10.2002,
P 25.9.2004, Prw 31.5.2008, Pfarradmini-
strator in der Pfarrei Kirchenthumbach.
A: Kath. Pfarramt Mariä Himmelfahrt,
Marktplatz 2, 91281 Kirchenthumbach,
Tel. 09647 265
- 28 **RUPERT DIRK FISCHER**
Dr. med., bacc. phil., bacc. theol.,
E 10.9.2004, P 9.9.2006, Prw 11.6.2011,
Arzt, Doktorand der Moralthologie;
Spiritual im Herzoglichen
Georgianum München.
A: Herzogliches Georgianum,
Professor-Huber-Platz 1, 80539 München.
- 29 **LUKAS FLORIAN SONNENMOSER**
(Roggenburg) Bachelor of Arts in
Social Work, Mag. Theol., E 23.9.2005,
P 29.9.2007, Prw 21.06.2014,
Priester zur Mitarbeit in der
Pfarreiengemeinschaft Roggenburg
- 30 **PHILIPP-NERI JOSEF SCHMIDBAUER**
Mag. Theol., E 11.9.2009, P 9.9.2011,
Prw 14.5.2016, Kaplan in Straubing –
St. Josef, Webmaster.
- 31 **FELIX JOHANNES BIEBL**
Dipl.-Theol., E 25.3.2011, P 7.9.2012,
Prw 14.5.2016; Bildungsreferent an der
Jugendbildungsstätte Windberg.
- 32 **JOACHIM FRANK GEILICH**
(Roggenburg) E 20.4.2012, P 27.09.2013,
Student der Kath. Theologie an der
Universität München, Zeremoniar.
- 33 **JOSEPH JOACHIM KUNZ**
(Roggenburg) Dipl.-Theol. E 7.6.2013,
P 6.6.2015, Prw 10.5.2009, Zweiter Priester
in der Pfarreiengemeinschaft Roggenburg.
- 34 **FRANZISKUS ANDREAS SCHULER**
(Roggenburg) E 26.09.2014, P 23.9.2016;
Student der Kath. Theologie am
Rudolphinum in Regensburg.
- 35 **PAULUS CHRISTOPH KOPITZKI**
E 11.9.2015, Novize, Student der
Kath. Theologie an der Universität Mün-
chen.
- 36 **MAGNUS SIMON MENTH**
E 23.9.2016, Novize

IN WINDBERG ZU GAST:

MARCUS NEUHOFF
(Geras) Dipl.-Theol., E 28.9.1986
P 27.9.1987; Leiter des Klosterladens.

ABKÜRZUNGEN:

E:	Einkleidung
P:	Profess
Prw:	Priesterweihe
A:	Anschrift
cand. theol.:	Vordiplom in Theologie
bacc. theol.:	Bakkalaureat in Theologie
bacc. phil.:	Bakkalaureat in Philosophie
Dipl.-Soz.päd.:	Diplom-Sozialpädagoge
Dipl.-Theol.:	Diplomtheologe
Mag. Theol.:	Magister der Theologie

STAND: NOVEMBER 2016

communio

MITTEILUNGEN AN UNSERE FREUNDE

HERAUSGEBER

Abt Hermann Josef Kugler

REDAKTION

Abt Hermann Josef Kugler

Karin Dittmar

BILDNACHWEIS

Archiv Kloster Windberg

Vorwort | DOK Pressebild

Seite 6 | 13 | 27 | C. Eckl

Seite 9 www.rolduc.com

Seite 36 JVA Straubing Bistum Regensburg

Seite 37 www.notfallseelsorge.de

Seite 38 NFS-Tag Pressestelle

Bistum Augsburg . Romana Kröling

Seite 51 oben Fotolia 45437390

Seite 51 unten Basilica Aquileia

Foto di Giovanni Dall'Orto

Seite 52 oben Fotolia 45437390

Seite 26 | 52 mitte K. Dittmar

Archiv Kloster Roggenburg

Seite 75 Efeu-Labyrinth Fa. Dehner

Konventbild Bistum Regensburg I. Hilmer

AUSGABE: DEZEMBER 2016

impressum

ADRESSEN UND BANKVERBINDUNGEN

Prämonstratenserabtei Windberg

Pfarrplatz 22 . 94336 Windberg

Tel. 09422 824-0

Fax 09422 824-139

E-Mail: info@kloster-windberg.de

www.kloster-windberg.de

Volksbank Straubing (BLZ 742 900 00)

Konto-Nr. 104 21

IBAN DE76 7429 0000 0000 0104 21

BIC GENODEF1SR1

Prämonstratenserklöster Roggenburg

Klosterstraße 5 . 89297 Roggenburg

Tel. 07300 9600-0

Fax 07300 9600-933

E-Mail: konvent@kloster-roggenburg.de

www.kloster-roggenburg.de

Sparkasse Neu-Ulm (BLZ 730 500 00)

Konto-Nr. 430 382 390

IBAN DE67 7305 0000 0430 3823 90

BIC BYLADEM1NUL

Klosterladen Windberg

Dorfplatz 3 . 94336 Windberg

Tel. 09422 809230

Fax 09422 809231

E-Mail: klosterladen@kloster-windberg.de

www.klosterladen-windberg.de

Öffnungszeiten:

Mo. - Sa. 10.00 bis 12.00 Uhr

13.00 bis 17.30 Uhr

Allen Spendern und Gönnern,
die unser Kloster, unseren Freundeskreis,
unsere Bibliothek und unsere Jugendbildungsstätte
unterstützen:

EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT!



Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg

